

magazin für bergsteiger heft 1/2025

BERLIN ALPIN

Zeitschrift
des AlpinClub
Berlin

Traumpfad von
München nach
Venedig –
oder auch kürzer



shoes.
the.
right.
one.



CAMP4

10178 Berlin . Karl-Marx-Allee 32 . Fon: 030 - 322 966 200 . www.camp4.de



Winter in den Bergen; Foto: Gerd Schröter

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

wir möchten die uns als Verein zur Verfügung stehenden Mittel so effizient wie möglich zur Förderung unseres geliebten Berg- und Klettersports einsetzen.

Derzeit geben wir ca. 3.000 Euro für Portokosten aus und Preissteigerungen sind avisiert. Wir erfreuen Euch natürlich gern auch postalisch, aber wir sind über jede eingesparte Briefmarke froh und für viele ist digitale Kommunikation der Normalfall.

Ihr werdet die Printausgabe von BerlinAlpin auch weiterhin in Eurem Briefkasten finden. Mit dieser erreichen wir jedoch nur 2.000 unserer 6.400 Mitglieder. Da diese quartalsweise erscheint und die Herstellung Zeit beansprucht, können wir Euch teils nur mit einer Vorlaufzeit von 4 Monaten erreichen. Das ist nicht zeitgemäß.

Wer auf die Printausgabe verzichten mag, kann uns dies gern mitteilen und das Heft von unserer Website als pdf herunterladen.

Wir planen die Einrichtung eines E-Mail-basierten Newsletters. Sorgen vor Spam werden unbegründet sein. Teilt uns Eure Mailadressen mit, sofern noch nicht geschehen.

Der Deutsche Alpenverein wird den digitalen Mitgliedsausweis stärken. Perspektivisch wird dieser der Normalfall sein und die bekannten Kärtchen wird man auf Wunsch erhalten.

Die meisten Mitglieder nutzen zur Beitragszahlung das SEPA-Verfahren. Auf die ca. 12% unserer Mitglieder, die überweisen, entfällt jedoch – mit Verlaub – der überwiegende Teil der Mahnungen. Auch wenn wir hier die Mahngebühren auf 5,00 Euro verdoppelt haben, sind diese

nicht kostendeckend. Dies ist unerquicklich. Beitragszahlung per Lastschrift ist in toto wesentlich kostengünstiger. Wir fördern dies und berechnen bei Rücklastschriften keine eigenen Gebühren.

Deshalb erteilt uns bitte ein SEPA-Mandat. Ich denke, dass perspektivisch die Zahlung per SEPA-Mandant preisgünstiger sein wird als per Überweisung.

Wir wünschen Euch eine besinnliche Weihnacht und ein gesundes und erlebnisreiches neues Jahr und viel Freude mit Eurem AlpinClub.



„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“

Erich Kästner
Deutscher Schriftsteller (1809-1974)

Dr. Detlef Buckwitz, Schatzmeister



Am Rifugio Capanna Piz Fassa
(Foto: Klaus Uppenkamp)

*Ein Tropfen
Liebe ist mehr
wert als ein
Ozean Verstand
- Blaise Pascal
(1623 - 1662)*

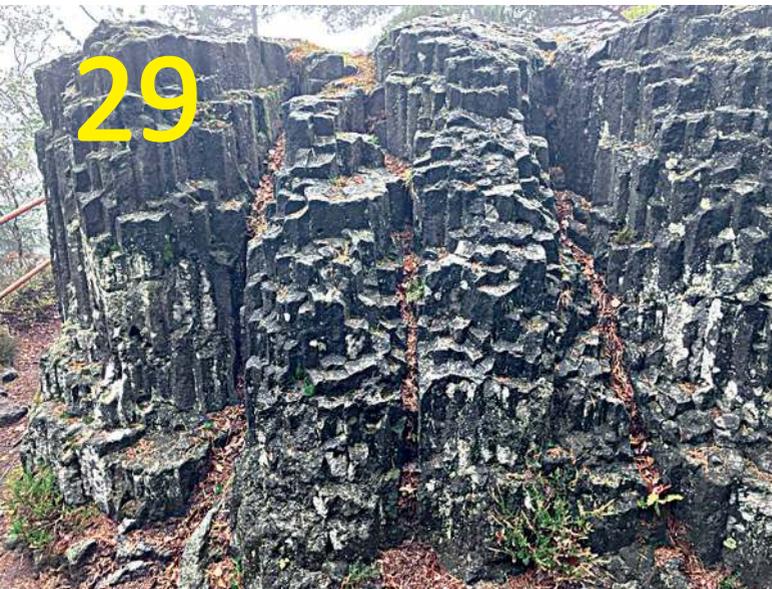
Blaise Pascal, französische Mathematiker, Physiker, Literat, Erfinder und christlicher Philosoph.

Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 Traumpfad von München nach Venedig
- 11 Wochentagswanderungen
- 12 Ausdauernde Wanderungen (Briesetal, Riesengebirge, Rote Luch)
- 16 Regelmäßige Veranstaltungen
- 18 Abschied von Gertrud Daumann
- 19 Café Charlotte
- 19 Spiele-Nachmittage
- 19 Sport & Gymnastik
- 19 Bauernweisheiten fürs erste Vierteljahr
- 21 Ankündigung eines Reiseberichts im nächsten Heft
- 22 Bennis Spaghettitour
- 26 Durch die Hohe Tatra
- 29 Tourenbericht Jonsdorfer Hütte
- 30 Wochenende im Elbi
- 34 Edelrid Sicherungsgerät
- 35 Petzl Sicherungsgerät
- 36 Buchbesprechungen
- 39 Toms Lehrbuch-Ecke
- 40 Div. zu Beitragszahlung, Papierverbrauch, Newsletter etc.
- 42 Unsere Kletteranlagen
- 43 Geschäftliches, Telefonnummern, Mitgliedsbeiträge



23



29



IMPRESSUM
115. Jahrgang

Herausgeber:
AlpinClub Berlin, Sektion des Deutschen
Alpenvereins,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 34 50 88 04
Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: kontakt
@alpinclub-berlin.de

Redaktion und Anzeigen :
Gerd Schröter,
Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin
Tel. 030 / 746 16 15
Fax 030 / 76 58 74 19
E-Mail: acb-zeitung
@t-online.de

Druck:
Westkreuz-Verlag GmbH
Töpchiner Weg 198/200,
12309 Berlin

Auflage: 2000 Stück

BERLIN ALPIN erscheint vierteljährlich;
der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Die Beiträge geben die
Meinung der Verfasser wieder; Leser-
briefe und Beiträge kann die Redaktion
kürzen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur
mit Genehmigung des AlpinClub Berlin
gestattet.

Internet:
www.alpinclub-berlin.de

Da unsere Artikel von verschiedenen
Autoren stammen werden u.U. unter-
schiedliche männliche und weibliche
Sprachformen verwendet. Sämtliche
Bezeichnungen gelten deshalb gleicher-
maßen für alle Geschlechter.

Januar
Februar
März

oben: S. 23: Über die Parrotspitze, links die Signalkuppe mit der höchsten Hütte
unten: S. 29: Orgelpfeifenstein/Zittauer Gebirge; Foto Axel Hübner

**Normale Wanderungen, also die
Sonnabends-Wanderungen, finden in
diesem Vierteljahr nicht statt.
Grund: Kein Wanderleiter**

Das Umschlagbild wurde an der Forcella
Col Torond (Foto: Klaus Uppenkamp) am
Weg von München nach Venedig aufge-
nommen, zum Text ab Seite 6 >>>>





Klaus Uppenkamp:

Traumpfad von München nach Venedig – *oder auch kürzer*

Der Monte Pelmo gehört mit einer Höhe von 3168 m zu den höchsten Gipfeln der Dolomiten

Die Überraschung war mir wohl anzumerken. „Ja, das ist unser Ziel: Venedig!“, wiederholte sie. „Venedig? Von hier?“ Unglaublich, geradezu vermessen kam mir dieser Plan vor. Von Hinterriß aus war ich an diesem Nachmittag im Karwendelhaus angelangt und ins Gespräch mit der jungen Wandererin gekommen, die sich also Venedig zum Ziel gesetzt hatte.

Das war im Spätsommer 2020, als ich mich in einer Pause von den strengen Coronamaßnahmen unsicher auf die Wanderung zum kleinen Ahornboden aufgemacht hatte. Was sollte schon im weitläufigen Karwendel passieren, wo man ohne Kontakte unterwegs sein konnte? Aber von hier in Wanderstiefeln bis zur Adria laufen? Das erschien mir doch allzu ambitioniert: Geschätzte 430 Kilometer sind es vom Karwendelhaus bis in die Lagunenstadt, die alljährlich nicht nur deutscher Urlauber und Städtereisende zu tausenden anlockt. Als Ziel einer Alpenüberquerung war mir Venedig jedoch nie aufgefallen. Das Karwendelgebirge, der Alpenhauptkamm, die Dolomiten – all’ das türmt sich doch wie zu einer großen Abwehr auf. Wie sollte eine solche Wanderung überhaupt zu schaffen sein? Das hatte sich auch Ludwig Grassler gefragt, der seit den

1960er Jahren in Wolfratshausen lebte und die Idee zum ‚Traumpfad München – Venedig‘ entwickelte. 1974 hat er erstmals den vollständigen Weg zurückgelegt. Im Sommer 2024, vier Jahre nachdem ich über die junge Abenteurerin von der Idee erfahren hatte - quasi zum 50. Jubiläum der Erstbegehung - wollte ich es dann selbst versuchen. Meine Erfahrungen und Eindrücke möchte ich hier mit Euch teilen.

Reisebericht?

An dieser Stelle ist die Frage berechtigt, ob es denn einer weiteren Beschreibung bedarf. Aus dem Rother Bergverlag oder der Outdoor-Reihe des Stein-Verlages gibt es bestens recherchierte Literatur, die den Weg im Detail beschreibt. Auf youtube gibt es zahlreiche Berichte und der SWR bietet die sehenswerte Dokumen-

tation „Über die Alpen - von München nach Venedig“ an, die noch bis August 2026 in der ARD-Mediathek verfügbar ist.

Es bleiben kaum Fragen offen, außer denen, die in den zur objektiven Darstellung verpflichteten Wanderführern nicht gestellt werden. Deshalb möchte ich im Folgenden



Grödner Joch

nicht detailliert über den Verlauf der Wanderung berichten, sondern jenen, die vielleicht selbst mit dem Gedanken an eine Wanderung auf dem Traumpfad spielen, meine persönlichen Eindrücke schildern. Die subjektive Sichtweise der eigenen Erfahrung soll im Vordergrund stehen und daraus möchte ich genauso subjektive Tipps für alle ableiten, die sich mit dieser Weitwanderung beschäftigen wollen.

Drei Fragen sollten vor der eigentlichen Planung beantwortet werden.

Aufteilung oder in einem Rutsch?

Laufe ich die Strecke in einem Stück durch oder möchte ich sie lieber in Teilabschnitte untergliedern, die dann in zeitlichen Abständen separat gegangen werden? Letzteres ist für alle von Vorteil, die sich nicht für einen Monat aus den täglichen Abläufen herausnehmen wollen oder können, sei es, weil die beruflichen oder familiären Verpflichtungen dies nicht zulassen, sei es, dass die mit einem Monat Wanderschaft verbundenen körperlichen und mentalen Belastungen als zu hoch eingeschätzt werden. Wenn Du aber den Weg als eine Einheit betrachtest und ihn in seiner Gesamtheit angehst, gewinnst Du den Vorteil, die grundverschiedenen Landschaften in ihrer

faszinierenden Abfolge aus einem Guss und auch zur selben Jahreszeit zu erleben. Der Wandel der Landschaft wird so tiefer erlebbar gemacht. Und am Ende steht auch das erhebende Gefühl, etwas Geschlossenes ganzheitlich erlebt zu haben. Rein praktisch ersparst Du Dir zusätzlich, die aus der Berliner Sicht nicht gerade kurze Anreise mehrfach absolvieren zu müssen. Auch unter Umweltaspekten wirkt es positiv, wenn man die Berge nur einmal ansteuert.

Ende Juni 2024 habe ich mich schließlich auf den Weg gemacht, um den Traumpfad in einem Rutsch zu bewältigen.

Wirklich die gesamte Strecke?

Um es vorweg klarzustellen: Die Originalstrecke des Traumpfads beginnt auf dem Münchener Marienplatz und endet in Venedig auf dem Markusplatz. Das ist nicht die Strecke, über die ich hier berichten kann. Sowohl am Anfang als auch am Ende habe ich die Strecke gekürzt – und das war gut so!

Die Auftaktetappen am Beginn vom Marienplatz nach Wolfratshausen und weiter nach Bad Tölz können natürlich als Möglichkeit gesehen werden, sich einzulassen und in die neue Daseinsform, in der man in den kommenden vier Wochen existieren wird, einzufinden. Wanderer, mit



Rifugio Pisciadù

denen ich gesprochen habe und die beide Streckenabschnitte hinter sich hatten, beschrieben sie indes als nicht sonderlich reizvoll und fanden, dass mit gut 33 km Länge gleich die erste Etappe eine beträchtliche Überlänge aufweist.

Auch den Abschnitt durch die venezianische Tiefebene

hinter Belluno bin ich nicht gelaufen. Mir kam die Strecke nach dem kolossalen Bergerlebnis der Alpenüberquerung landschaftlich wenig reizvoll vor. Wegen der Hitze in den Sommermonaten kann der Abschnitt geradezu quälend werden. Viele Kilometer auf Asphalt unter sengender Sonne - da hört für mich das Wandervergnügen auf. Die letzte Etappe von Jesolo zur Fähre nach Punta Sabbioni war so ein Abschnitt, den ich zum Abschluss gegangen bin. Im Nachhinein hätte ich mir diese Erfahrung lieber erspart. Kilometerweit schnurgerade an der stark befahrenen Via Fausta entlang. Schön ist anders. So ist also mein Rat, den ich an dieser Stelle geben möchte, sehr klar: Am Anfang zwei und am Ende bis zu fünf Etappen lieber einkürzen und die gewonnene Zeit für Ruhetage in den spektakulären Bergen nutzen. Gerade im letzten Teil der Alpenüberquerung bieten die Dolomiten ein gigantisches Erlebnis, das in Ruhe genossen werden will. Die dortigen Hütten laden allesamt zum Verweilen ein.



Blick ins Val Setus

Gruppenwanderung oder einzeln?

So entscheidend wie die Aufteilung und Strecke mag auch die Frage erscheinen, in welchem Format das Abenteuer angegangen werden soll – also die Frage, ob ich in Gesellschaft unterwegs sein möchte oder lieber alleine starte.

Nun wird die Antwort von vielen Faktoren abhängen. Eine generelle Aussage fällt mir in diesem Punkt schwer. Es werden individuelle Vorlieben eine Rolle spielen. Auch ob man es schafft, sich mit mehreren zeitlich zu koordinieren ist eine Frage.

Für mich war von Anfang an die Sache klar und so bin ich als Einzelwanderer losgezogen. Aber vom ersten Tag an war ich auf dem Traumpfad in Gesellschaft. Schnell kommt man auf den Hütten mit anderen ins Gespräch. Es werden Kontakte geknüpft. Der Erfahrungsaustausch ist Teil des Hüttenlebens. Wenn Du die von Ludwig

Grassler beschriebene Route läufst, Dir schnell klar, wer „dazugehört“ und dasselbe Ziel verfolgt. So kann ich all denjenigen die Angst nehmen, die sich nicht zutrauen, die Wanderung allein zu beginnen. Auch wer nur mäßig kontaktfreudig ist, wird auf dem Traumpfad sehr schnell Anschluss finden.

Anforderungen

Das Stichwort ‚Ruhetage‘ ist eng mit den physischen und mentalen Anforderungen verknüpft, die mit der Tour den Wanderer zukommen. Entscheidend ist die individuelle Fitness, die naturgemäß ganz verschieden ausgeprägt ist. Zudem stellen die Etappen auf dem

Traumpfad sehr unterschiedliche Anforderungen an Kondition und wanderisches Geschick. Gezeiten von achteinhalb Stunden im Gebirge kommen mehrfach vor und können entsprechend den eigenen Fähigkeiten auch schon einmal überschritten werden. Gleichwohl denke ich, dass der Weg von allen bewältigt werden kann, die Bergerfahrung und Ausdauer mitbringen und denen Geröllstrecken, Stahlseil und Trittbügel keine Fremdwörter sind. Das Alter spielt eine nachgeordnete Rolle. So bin ich mit Mitte 60 aufgebrochen. Durch individuelle Planung lassen sich Etappen an die eigenen Fähigkeiten und Wünschen anpassen.

Vorbuchungen / Hütten

Was die Vorplanung angeht, war ich lange im Zweifel, wie detailliert ich sie machen soll. Jede einzelne Etappe im Voraus festlegen und die Übernachtung von

Berlin aus mehrere Wochen vorher buchen? Wer Hüttenwanderungen macht, kennt die Situation, dass es in der Ferienzeit und an Wochenenden auf vielen Berghütten eng werden kann. Da liegt es nahe, sich mit langfristigen Reservierungen die Sicherheit zu schaffen, dass am Abend ein festes Dach über dem Kopf zur Verfügung steht. Für diejenigen, die den Weg in kleinere Abschnitte aufteilen und gehen wollen, ist die Buchung von Schlafplätzen in den Hütten ein naheliegender Gedanke, der viele Vorteile verspricht.

Für diejenigen, die den gesamten Weg in einem Stück laufen möchten, würde ich eine Durchreservierung aller Unterkünfte nicht empfehlen. Die Unwägbarkeiten auf den 29 Etappen sind hoch. Sei

es das Wetter, die Wegstrecke, die eigenen Kräfte oder gar die Gesundheit – all das kann einen Strich durch die Rechnung machen.

Ein bis zwei Tage im Voraus ließen sich im Juli immer noch Plätze buchen. Freilich war ich allein unterwegs und da ist zumeist noch ein Plätzchen auf den Hütten frei. Gruppen werden es schwerer haben. Die Erfahrungen mit den Buchungsportalen waren namentlich im Dolomiten-Abschnitt durchweg

positiv. Eng wurde es nur in dem Abschnitt, in dem der Traumpfad nach Venedig parallel mit dem Dolomiten-Höhenweg 1 verläuft. Das betrifft den Abschnitt zwi-

schen der Forcella di Alleghe bis Belluno.

Schiara

Großes Kopfzerbrechen kann der grandiose Abschied von den Süddolomiten bereiten, wenn es darum geht, ob der Klettersteig an der Schiara gegangen werden soll, um das Rifugio 7° Alpini zu erreichen. Das wildeste Massiv auf der gesamten Strecke wartet bis zum letzten Bergtag und begeistert - oder beunruhigt - bereits lange im Voraus. Für die Begehung der anspruchsvollen Etappe sind Vorbereitungen zu treffen: Es wäre leichtsinnig, den Weg ohne Klettersteigset angehen zu wollen. Somit stellt sich bei der Planung sogleich ein Transportproblem, für das es verschiedene Lösungen gibt. Ein Klettersteigset kann in einer Hütte der Vortagsetappe ausgeliehen werden. Alternativ besteht die Option, das eigene Set per Post dorthin zu schicken. Beides funktioniert sogar in der Realität.



Monte Pelmo in den Belluneser Dolomiten

Wer den Steig nicht gehen möchte, hat auf diesem

Wegabschnitt zwei Alternativen. Zum einen die Westumgehung der Schiara mit Abstieg ins Agordo-Tal und Bustransfer nach Belluno. Möchtest Du indes die erste Stadt nach Überquerung der Alpen stilsicher zu Fuß erreichen, kannst Du die Ostumgehung der Schiara wählen. In den aktuellen Auflagen der genannten Wanderführer ist diese nicht beschrieben.



Blick vom Piz Boè zur Marmolada

Der Weg verläuft über die Hütte Pramperet (einer der urigsten auf dem gesamten Weg), durch das Val Costa del Nass, Forcella Col Torond und Forcella Caneva zum

Rifugio 7° Alpini. Aber Achtung: Die Route ist - wie ich aus eigener Erfahrung berichten kann - lang, anspruchsvoll und kräftezehrend. Danach war ein Ruhetag im Rifugio fällig.

Gepäck

Entscheidend für Erfolg und Spaß an der gesamten Wanderung ist es, sich nicht mit dem Gepäck zu überlasten. Auch bei mehreren Wochen auf Tour müssen 8 bis 10 kg einschließlich Trinkwasser ausreichen - Reisewaschmittel inklusive. Nach wenigen Tagen auf Tour hast Du Dich an den Rucksack gewöhnt. Es wäre jedoch leichtfertig, gerade wenn man in der Heimat zur Probe einige Wege mit vollem Gepäck absolviert hat und gut klargekommen ist, mehr als das genannte Gewicht zu schultern. Auf dem Weg nach Venedig warten Herausforderungen mit 4-stelligen Höhenmetern am Tag, die Wandersmann und -frau alles abverlangen und bei denen jedes Gramm weniger doppelte Erleichterung schafft.

Beste Zeit

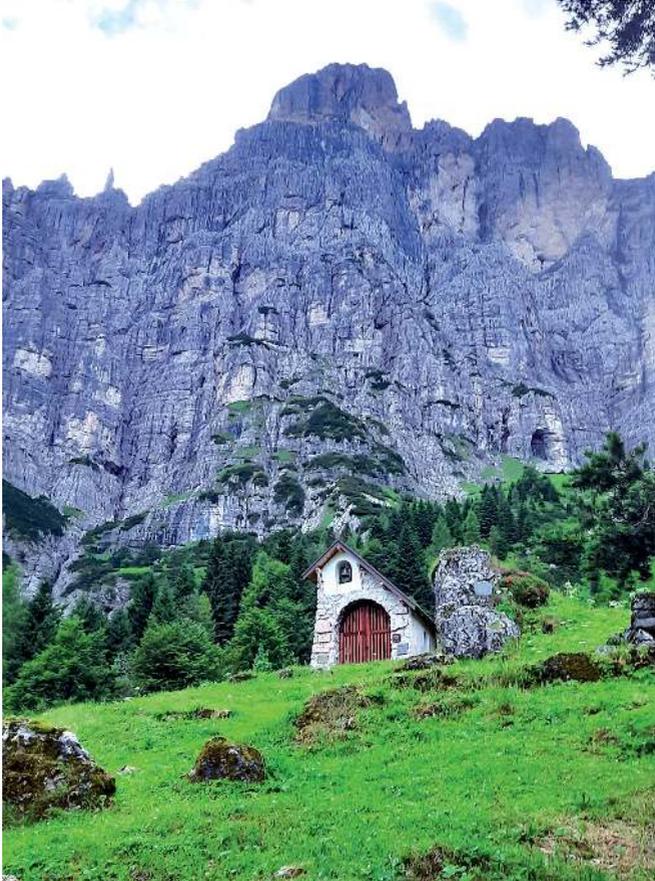
Im Sommer 2024 bin ich Ende Juni gestartet und konnte im Karwendel und in den Zillertaler Alpen einige Etappen wegen Schnees noch nicht begehen. Umplanungen waren die Folge und diese teilweise sehr schönen Etappen fehlen in meinem Bergerlebnis. Deshalb rate ich dazu, eher etwas später als zu früh die Wanderung zu beginnen. Der offizielle Start am Münchener Mari-

enplatz ist am 8. August eines jeden Jahres. Wegen der dann laufenden Urlaubssaison muss wohl mit mehr Fülle auf den Wegen und insbesondere in den Hütten gerechnet werden. Deshalb erscheint mir ein Beginn der Tour Mitte Juli empfehlenswert. In diesem Jahr waren jedenfalls alle Wege zu diesem Zeitpunkt schneefrei

und konnten begangen werden.

Kosten

Auch wenn an den meisten Tagen keine Verkehrsmittel Kosten verursachen und das Gepäck selbst von Hütte zu Hütte geschleppt wird, wirkt sich diese Mühsal nicht fühlbar als Kostenersparnis aus. Ein Tagesatz von 100 Euro sollte realistischere Weise kalkuliert werden. Hüttenübernachtung und -essen tragen mit 50 bis 70 Euro zu diesem Aufwand bei. Der Rest geht für Getränke, Seilbahnen und sonstiges Zeug drauf. Sparen kann nur, wer sich mit dem Bergsteigeressen



La Schiara - Blick vom Rifugio 7° Alpini

auf Alpenvereinshöfen bescheidet - vorausgesetzt er ist Mitglied im DAV. Aber mit dem Tipp trage ich an dieser Stelle wohl Eulen nach Athen.

Kontakt

Gern stehe ich Euch bei einem Austausch Rede und Antwort: Klaus Uppenkamp -
kf.kamp68@gmail.com (Text & Fotos)



Wochentagswanderungen

Wir bitten immer um Anmeldung, damit wir wissen, wer zu benachrichtigen ist, wenn wichtige Änderungen oder Informationen zu besprechen sind.

Termin: 22. Januar 2025, 10:00 Uhr

Treffpunkt: Bushaltestelle „Zum Erlebnisdorf Karls Erdbeerhof“, zu erreichen vom Bahnhof Spandau mit RE 4 oder RB 21 bis Elstal Bahnhof, dort Umstieg in Bus 668 bis zum Erlebnishof.

Begleitpersonal: Detlef und Gabriele Wrede,
Tel.: 0177 567 64 85

Streckenlänge: ca. 5 km

Beschreibung: Von der Bushaltestelle laufen wir gemütlich zum Erlebniszentrum Döberitzer



Heide. Dort erwartet uns eine sehr interessante Ausstellung über die Sielmann Naturlandschaft Döberitzer Heide. Wenn wir großes Glück haben, werden wir dort durch das Haus geführt. Danach haben wir die Möglichkeit einen kleinen Spaziergang durch die Heide zu machen. Den Ausklang machen wir im Restaurant in

Karls Erdbeerhof. Es besteht die Möglichkeit eines Mittagessens bzw. wer möchte kann auch Kaffee trinken und den Kuchen genießen oder auch durch das Haus stöbern.

Rückfahrt: erfolgt wie die Hinfahrt

Termin: 26. Februar 2025, 10:00 Uhr

Treffpunkt: U-Bhf Alt-Tegel vor C&A (alt)

Wanderleiter: Detlef und Gabriele Wrede,
Tel.: 0177 567 64 85

Streckenlänge: ca. 5,5 km

Beschreibung: Vom Treffpunkt aus machen wir uns auf den Weg zum „Nordgraben“. Der Nordgraben gehört zu den bekanntesten künstlich angelegten Gewässern zwi-

schen Wittenau und Tegel. Er mündet



in den Tegeler See. Geschichtlich gesehen ist er das Gegenstück zum „Teltowkanal“. Er entlastet die Panke bei hochwasserähnlichen Wasserständen. Je nach Wetterlage können wir eine kleine Pause entlang der Wegstrecke einlegen. Wenn wir in Wittenau angekommen sind werden wir uns im Restaurant stärken.

Rückfahrt: U-Bahn Rathaus Reinickendorf.

Termin: 19. März 2025, 10:00 Uhr

Treffpunkt: S-Bhf Heerstr.

Wanderbegleiter: Detlef und Gabriele Wrede,
Tel.: 0177 567 64 85

Streckenlänge: ca. 6,5 km

Beschreibung: Wir starten ein kleines Stück entlang der Teufelsseechaussee und wandern dann entlang des Teufelsberges / Radar-



berges. Die Bäume des Mischwaldes begleiten uns auf unserer Wanderung. Mit etwas Glück begleiten uns auch ein paar Sonnenstrahlen. Eine kleine Pause planen wir je nach Wetterlage. Nach ungefähr der Hälfte des Weges werden wir kleinere Hügel erklimmen. Nun haben wir es schon bald geschafft,

der Jüdische Friedhof ist in Sicht und damit unsere wohl verdiente Pause. Das Restaurant mit warmen Essen naht.

Rückfahrt: Scholzplatz Bus M49, entweder Richtung Spandau oder Richtung S-Bhf Heerstr.

Ausdauernde Wanderungen

Der Weihnachtsspeck muss weg:

Ausdauernde Wanderung am 02. Februar 2025

von Oranienburg durchs Briesetal

Unsere erste Wanderung des Jahres - nach dem traditionellen Motto "Der Weihnachtsspeck muss weg!"

- beginnt und endet diesmal in Oranienburg. Zwischendurch führt sie durch eine beeindruckende, abwechslungsreiche Naturkulisse. So schlängelt sich ein Holzbohlenweg durch ein sumpfiges Gebiet. Wer hier einen Moment innehält und den Blick schweifen lässt, fühlt sich schnell in eine längst vergangene Zeit versetzt. Die uralten, mächtigen Bäume erinnern an einen ursprünglichen Urwald. Manch einer dieser Bäume trägt Spuren der heimischen Tierwelt und wird zum Biberstamm. Weiter geht's tief hinein ins Briesetal, diese eiszeitlich geprägte Landschaft mit Erlenbruchwäldern, durchzogen von der eigenwilligen Briesse. Die Schwarzerlen, die hier dominieren, haben sich perfekt an die feuchten Moorböden angepasst. Ihre charakteristischen Stelzwurzeln helfen ihnen, auch bei wechselnden Wasserständen zu überleben. Nach der Halbzeit erreichen wir



Das Wasser schlängelt sich durch Erlenbruchwälder auf unserer Wanderung am 2. Februar; Foto: Diana Kunze

das Alte Forsthaus Wensickendorf, tief im Wald gelegen. Hier bietet sich uns die Gelegenheit für eine kleine Pause. Somit stärken wir uns für die letzten Kilometer bis zum Ziel der Wanderung, wo wir zum Ausklang gemütlich mit Euch einkehren wollen. Gesamtlänge: ca. 26 km.

Organisatorisches

Die Organisationsgebühr beträgt 3 EUR. Treffpunkt ist um 08:20 Uhr vor dem Bahnhof in Oranienburg, Ankunft der S-Bahn (nach dem bisher gültigen Fahrplan): 08:15 Uhr. Bitte checkt aber auf jeden Fall Eure Verbindung - und meldet Euch möglichst frühzeitig über die Programmdatenbank an:

www.kurse.alpinclub-berlin.de/kv/kursdaten.xml

Somit können wir dann auch noch einen Tisch für die hungrigen Wanderer bestellen.

Weitere Auskünfte bei den Wanderleitern: thilo.kunze@alpinclub-berlin.de

Wir freuen uns auf Euch!

Viele Grüße,
Diana und Thilo

Ausdauernde Wanderungen

Ostertour: Mit dem ACB ins Riesengebirge



Die Unterkunft während des ACB-Osterwochenendes, die Špindlerova bouda (Spindlerbaude), war einst eine einfache Bergbaude. Am Spindlerpass in einer Höhe von 1208 Metern gelegen, ist das heutige Hotel auch über eine stündlich verkehrende Buslinie von Špindlerův Mlýn (Spindler Mühle) aus gut erreichbar.

In die Heimat des Berggeistes Růbezahľ führt uns eine Osterwanderung mit dem AlpinClub Berlin. Vom 18. bis 21. April 2025 werden wir zauberhafte Bergseen, eiszeitliche Gletscherkare und steile felsige Flanken erkunden, die das sagenumwobene Riesengebirge prägen. Geplant ist u.a. ein 20 km langer Rundweg über die Schneekoppe („Snežka“).

Seinen Namen trägt diese aussichtsreiche, mit einer Höhe von 1.602 m die höchste, Erhebung der Sudeten und Tschechiens übrigens zurecht: Die durchschnittliche Jahrestemperatur auf dem Gipfel beträgt nur 0,2 °C. Der Winter dauert in dieser subalpinen Region oft bis in den April hinein, Schnee ist also keinesfalls ausgeschlossen.

Die Teilnehmer an dem langen Wanderwochenende sollten über gute Kondition, geeignetes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung verfügen. Wir übernachten in Zweibettzimmern auf einer Höhe von 1.208 m direkt im Nationalpark. Zur Entspannung können u.a. Schwimmb Becken, Whirlpool und Sauna genutzt werden.

Organisatorisches / Zur Anmeldung

Die An- und Abreise ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder individuell mit Privat-Pkw (gerne Fahrgemeinschaften) möglich. Die Gruppengröße ist auf 14 Personen begrenzt. Das Hotel hat eine Vorreservierung bis zum 15. Januar bestätigt, daher benötigen wir bis dahin die verbindliche Zusagen und eine Anzahlung für die Unterkunft inklusive Halbpension. Es gelten die Stornogebühren der Špindlerova bouda.

Zur Anmeldung:

www.kurse.alpinclub-berlin.de/kv/kursdaten.xml

Nähere Informationen auch per E-Mail beim Wanderleiter: thilo.kunze@alpinclub-berlin.de

Wer ist Růbezahľ?

Růbezahľ, der Berggeist des Riesengebirges, erscheint in den Märcen als Mönch oder Bergmännchen, erschreckt die Wanderer, macht armen Menschen Geschenke und schickt Gewitter, wenn er sich ärgert.

Ausdauernde Wanderungen

Einladung zum Mitwandern am Sonntag, den 05.01.2025: Durch das Rote Luch in die Märkische Schweiz (24 Km)

In Brandenburg gibt es viele und große Luche, aber das Rote Luch ist immer noch eine Besonderheit: Es liegt auf der Wasserscheide. Das Rote Luch entwässert sowohl nordwärts (als Stöbber Richtung Oder => Ostsee) als auch südwärts (als Stöbberbach in Löcknitz => Spree => Havel => Elbe => Nordsee). Damit ist das Rote Luch auch die natürliche Grenze zwischen dem Barnim und der Lebuser Platte.

Ich will dem langgestreckten Roten Luch von südwest (= Kagel) nach Nordost folgen und dann über die Waldsieversdorfer Seen zum Bahnhof Müncheberg abbiegen, das ergibt 23,5 Km:

<https://gruenlink.de/58t8p2xc33>

Man könnte aber auch genauso gut dem europäischen Fernwanderweg E11 nach Buckow folgen und eine

Runde um den Schermützelsee gehen. Das ergibt mit 25 Km noch ein landschaftliches Highlight mehr, verlängert aber die Rückreise um 20 Minuten mit einem stündlich verkehrenden Linienbus von Buckow nach Müncheberg. So bin ich die Strecke mal 2012 gelaufen: <https://gruenlink.de/ton-3qt4uwy>

Die genaue Zeitplanung muss ich noch offen

lassen, weil der Busverkehr Oder-Spree seine Fahrpläne für 2025 (jetzt zum Redaktionsschluss am 01.11.2024) noch nicht online hat. Wenn sich die Fahrpläne nicht ändern, wäre es womöglich:

08:14 Uhr ab Berlin-Hauptbahnhof mit RE1 Richtung Frankfurt (Oder)

08:49 Uhr an Erkner

09:01 Uhr ab Erkner Bahnhof/ZOB mit Bus 429

09:42 Uhr an Kagel, Dorfplatz

Rückfahrt ab Buckow, Waldsieversdorf oder Müncheberg jeweils stündlich.

Einladung zum Mitwandern am Sonntag, den 16.02.2025: Von der Dahme via Glashütte ins Baruther Urstromtal (21 oder 26 Km)

Ich starte am Bahnhof Oderin (im Naturpark Dahme-Heideseen), dann geht es orographisch links (= auf dem

Westufer) die Dahme stromauf bis Rietze. Dort mündet der Baruther Buschgraben, dem wir ebenfalls stromauf folgen. Durch den Tiefen Busch geht es ins Museumsdorf Glashütte.

Dort kann sich die Gruppe gern teilen:

a) Von Oderin zum Museumsdorf Glashütte werden wir 18 Kilometer gelaufen sein. Wer das technische Denkmal noch nicht kennt, sollte sich die wirklich sehenswerte Ausstellung ansehen: www.baruther-glashuette.de Bis 17:00 Uhr ist selbst im Winter geöffnet. Nach der Ausstellung sind es nur noch 2,9 Kilometer zum Bahnhof Klasdorf. Der Weg ist leicht zu finden, denn es ist eine stillgelegte Bahntrasse:

<https://gruenlink.de/2mpymmtvcj>

In Klasdorf gibt es direkte Verbindungen nach Berlin, aber nur alle zwei Stunden. Die Züge gehen immer zwei Minuten vor der ungeraden Stunde, also um 14:58, 16:58 und 18:58 Uhr.

b) Wer das Museum schon kennt und mehr Strecke machen will, folgt mit mir entlang der Hüttenwälle ins

Baruther Urstromtal. Am Bahnhof Baruth werden wir stündlichen Anschluss nach Berlin haben: 15:03, 16:07, 17:03, 18:07 Uhr. Den Sonnenuntergang erwarte ich um 17:22 Uhr. Hier findet Ihr die gesamte Strecke: <https://gruenlink.de/g28maap97h>

Trotz der Tourlänge sollte ein moderat früher Start reichen:

08:46 Uhr ab Berlin

Hauptbahnhof mit RE7

Richtung Senftenberg

09:41 Uhr an Oderin

Einladung zum Mitwandern am Sonntag, den 09.03.2025: Über den Hohen Fläming zum Tag der offenen Töpfereien nach Görzke (13 bis 28 Km)

Der Hohe Fläming ist ein gutes Wandergebiet: sanfte Kuppen, walddreich, und von Bad Belzig aus auch gut ausgeschildert und erschlossen. Am Nordrand des Flämings, in Görzke gibt es ein Töpferdorf: Seit dem 17. Jahrhundert wurden gute Tongruben erschlossen, die das regionale Töpferhandwerk aufblühen ließ. Die handwerklichen Strukturen haben das Ende der DDR überlebt, es gibt immer noch ein knappes Dutzend handwerklich produzierender Betriebe. Wie jedes Jahr am 2. Wochenende

im März gibt es bundesweit den Tag der offenen Töpfereien, so dass wir auch an einem Sonntag in alle Betriebe reinkönnen.

Der Weg vom Bahnhof Wiesenburg nach Görzke ist knapp 13 Km lang. Dabei passieren wir auch das Forsthaus „Alte Hölle“ - das ist die Stelle, wo General Wenck in der Nacht 22./23.04.1945 von Generalfeldmarschall Keitel persönlich besucht und aufgefordert wurde, das eingekesselte Berlin zu entsetzen und das dankend ablehnte, um sich Richtung Westen in US-amerikanische Kriegsgefangenschaft zu begeben.

In Görzke könnten wir ein, zwei oder drei Stunden Mittagsrast machen.

Es gibt zu entdecken:

- die Töpfereien: www.tag-der-offenen-toepferei.de
- einen slawischen Burgwall
- den Handwerker-/Museumshof in der alten Stärkefabrik

Je nachdem, wer wieviel laufen oder besichtigen möchte, planen wir die zweite Hälfte des Tages. Wer wandrerfreudig ist, läuft von Görzke ostwärts an der Kirchenruine Dangelsdorf vorbei via Werbig nach Lübnitz und kommt auf 27,5 Km: <https://gruenlink.de/srzvje4cd3>

Aber auch in Werbig hat der Bus eine Haltestelle: Die Streckenlänge passen wir dem Bus an, denn für die Rückkehr nach Berlin gibt es wahrscheinlich nur eine Fahrt:

- 16:00 ab Görzke, Breite Straße mit Bus 593
- 16:11 ab Werbig, Ortsmitte
- 16:18 ab Lübnitz, Ortsmitte
- 16:29 an Bad Belzig, Bahnhof
- 16:41 ab Bad Belzig, Bahnhof mit RE7 Richtung Senftenberg
- 17:44 an Berlin-Hauptbahnhof

Für die Anreise nehme ich diesen Zug:

- 08:14 Uhr ab Berlin-Hauptbahnhof mit RE7 Richtung Dessau
 - 09:26 Uhr an Wiesenburg (Mark)
- Das ergibt knapp 9 Stunden Wanderzeit bis zum Sonnenuntergang um voraussichtlich 18:04 Uhr.

Gruß Axel (Text & Foto)



DER OUTDOORLADEN

KASTANIENALLEE 83



DER KLETTERLADEN

KASTANIENALLEE 22

5% RABATT
FÜR DAV MITGLIEDER



10435 BERLIN - PRENZLAUER BERG

Regelmäßige Veranstaltungen beim AlpinClub Berlin

Für mehr Informationen besucht unsere Website www.alpinclub-berlin.de/Gruppen oder ruft in der Geschäftsstelle an.

Wann	Name	Zielgruppe	Ort	Verantwortlich
Montag	Baumsteiger	Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 12 Jahren	Kletterhalle Hüttenweg	Margarete Zepfer
Montag	Montagsklettern	Menschen ab 10 Jahren (mit schriftlichem Einverständnis beider Eltern) und Erwachsene, welche selbstständig klettern können.	Kletterhalle Hüttenweg	Martin Hoppe
Montag	PhysioCoaching	Kletter- und Bergsportler*innen mit Beschwerden des Bewegungsapparates und solche, die beschwerdefrei bleiben wollen.	Boulevardgarten	Michaela Ludwig
Montag	BoulderCoaching	Individuelles Coaching und Training für alle, die Kletterziele vor Augen haben oder dies sich wünschen.	Boulevardgarten	Björn Ludwig
Erster und dritter Montag im Monat, November bis März	Kletter-Lurchis	Erwachsene, welche gerade ihren Toperope- oder Vorstiegs-Schein gemacht haben.	Verschiedene Kletterhallen	Nils Nawrath
Dienstag April bis September	SpaßAmKlettern	AlpinClub-Mitglieder, welche sicher mit Halbautomaten oder Autotuber sichern können.	Kletterturm Spandau	Andreas Niemoth Gerald Petrasch
Dienstag	Siebenschläfer	Offenes Klettern für 20 bis 120jährige AlpinClub Mitglieder.	Verschiedene Kletteranlagen	Tom Pfeifer
Dienstag	Feierabendkletterer	Offenes Klettern für 40 bis 60jährige Plaisirkletterer	Kletterhalle Hüttenweg	Wolfgang Langer
Dienstag September bis Mai	AG Sport und Gymnastik in der Halle	Mitglieder zwischen 30 und 50 Jahren welche sich bei Sport und Gymnastik fit halten wollen.	Turnhalle der City-Grundschule Sebastianstraße	Helmut Hohmann
Mittwoch	Trainingsgruppe Bouldern	Leistungsorientierte Boulderer und Boulderinnen zwischen 10 und 15 Jahren, welche an Wettkämpfen teilnehmen wollen.	Boulevardgarten	Samuel Neumann Linus Raatz Britta Leben Josefin Pöhlmann

Mittwoch	SeniorClimber 40plus	Offene Klettergruppe für Menschen ab 40 Jahren und sympathische jüngere	Kletterhalle Hüttenweg	Arno Behr
Mittwoch Einmal im Monat	Wochentags-Wanderer	Vereinsmitglieder, welche auch an kürzeren Wanderungen Freude haben.	Wechselnde Treffpunkte	Gabriele Wrede
Donnerstag	Spaß am Klettern	Betreutes Klettern für Anfänger, Jugendliche ab 14 Jahren und Familien	B.-Traven-Gemeinschafts-Schule	Kai Kasulke jörg Tospann
Donnerstag	Siebenschläfer	Offenes Bouldern für 20 bis 120jährige AlpinClub Mitglieder.	Verschiedene Boulderhallen	Tom Pfeifer
Donnerstag	Spaß am Klettern	Freies Klettern für AlpinClub Mitglieder.	B.-Traven-Gemeinschafts-Schule	Kai Kasulke jörg Tospann
Donnerstag Einmal im Monat	Spiele-Nachmittag	Spiele-Begeisterte	Geschäftsstelle	Peter Basedow Sigrid Lengler
Freitag	Wildlinge	Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren	Verschiedene Kletteranlagen	Jana Rühl Martin Hoppe
Freitag	SeniorClimber 40plus	Offene Klettergruppe für Menschen ab 40 Jahren und sympathische jüngere	Kletterhalle Hüttenweg	Arno Behr
Samstag	Wombats	Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren	Kletterhalle Hüttenweg	Margarete Zepter Louise Zepter
Samstag	Familienbeisser	Kinder zwischen 0 und 10 Jahren zusammen mit ihren Eltern.	Kletterhalle Hüttenweg	Anna Börner Uwe Borrmann
Samstag Einmal im Monat	Normal-Wanderer	AlpinClub-Mitglieder, welche 9 bis 12 km in Berlin und Umgebung wandern wollen	Wechselnde Treffpunkte	Siehe BerlinAlpin
Sonntag Einmal im Monat	Ausdauernde Wanderer	AlpinClub-Mitglieder welche 20 und mehr Kilometer in Berlin und Umgebung wandern wollen	Wechselnde Treffpunkte	Thilo und Diana Kunze sowie Axel Friedrich
Jeden dritten Sonntag im Monat	Feuersalamander	Familien, deren Kinder zwischen 2027 und 2020 geboren sind und es genießen, draußen Abenteuer zu erleben.	Wechselnde Treffpunkte	Jacob Gisbert Miralles
Verschiedene Tage	Boulder Spontis	Boulderer und Boulderinnen welche sich mit anderen ACB-Mitgliedern zum Bouldern verabreden wollen.	Verschiedene Boulderhallen	Jens Breidenstein

Gertrud Daumann († 14. Sept. 2024)

ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte des AlpinClub Berlin!

Im Jahr 1986 wurde Gertrud Mitglied in der Sektion Charlottenburg des Deutschen Alpenvereins (DAV), also im heutigen AlpinClub Berlin und bereits 1991 als Schriftführerin in den Vorstand der Sektion gewählt. Nicht ohne Grund, denn mit Verwaltung kannte sie sich dank beruflicher Erfahrungen bestens aus, eine Tugend also, von welcher der Verein fortan in hohem Maße profitieren sollte, ebenso wie von ihrer Weltoffenheit, ihrer Neugierde ...



Wir zählten seinerzeit knapp 500 Mitglieder, die Verwaltung des Vereins fand vorwiegend in Gerties Wohnung in der Zillestraße statt. Überhaupt war das gesamte Vereins(verwaltungs)leben eher recht familiär geprägt. Das sollte sich aber bald ändern, denn etwa ab dieser Zeit begann ein rasanter, bis heute andauernder Mitgliederzuwachs beim Verein und damit natürlich auch die Vielfältigkeit und der Umfang der Aufgaben.

1992 wurde ich als Stellvertreter in den Vorstand gewählt und hatte sofort einen Super-Draht zu Gertie. Uns einte u. a. die Affinität zu allem Neuen, insbesondere aber zu der sich in dieser Zeit rasant entwickelnden Computertechnologie. Weg von der Schreibmaschine und vom Abtippen von Aufnahmeanträgen hin zur ersten Mitgliederverwaltung per PC, mit all

seinen Geburtsfehlern. Stunden-, ja tagelang saßen wir zusammen in ihrer Wohnung und versuchten das RBC-Programm zum Laufen zu kriegen, teilten Frust und die wenigen Erfolgserlebnisse und waren tagelang happy, wenn wir endlich `ne Änderungsdiskette soweit erstellt hatten, dass wir die Daten an die Bundesgeschäftsstelle übermitteln konnten

Unser Höhenflug hielt und hält an. Dank des Umzuges unserer Geschäftsstelle in die Spielhagenstraße wurde der Weg zu Gerties Wohnung kürzer, denn verwaltet wurde der Verein zunächst nach wie vor von dort aus. Gertie war allgegenwärtig, immer erreichbar und stets aktiver Part im Vorstand des Vereins. Wir zählten im Jahr 2009 bereits mehr als 2.000 Mitglieder, als wir konstatieren mussten, dass der Verein in „Heimarbeit“ nicht mehr verwaltbar ist und ein „Hauptamtlicher“ eingestellt werden musste.

Noch bis ins Jahr 2012 blieb Gertie als Schriftführerin im Vorstand des Vereins tätig. Dann musste sie sich leider krankheitsbedingt zunehmend vom Vereinsleben zurückziehen, blieb aber weiterhin im engen Kontakt zu vielen Mitgliedern, nahm an allen möglichen Veranstaltungen teil.

Erst in den letzten Jahren wurde es etwas ruhiger um sie, da ihre Mobilität zunehmend eingeschränkt war, sie in ein Seniorenheim zog und auch die eine oder andere Krankheit überstehen musste.

Als wir uns anlässlich ihres 95. Geburtstag trafen, wünschte sie sich, dass sie gern gemeinsam mit uns ihren 100sten feiern möchte. – Schade, es hat nicht sollen sein ...

Alles Gute liebe Gertie und danke für alles

Arno Behr

Vorsitzender

Café Charlotte

Kaffeeklatsch am 19. Februar 2025 um 15 Uhr
in der Geschäftsstelle.

(Anmeldung zur besseren Disposition bitte
bei Helga Böttcher, Tel. 363 56 54)



Spiele-Nachmittage

mit Peter + Sigrid,
Tel. 873 85 00,

am 09. Jan., 06. Febr.
und 06. März,
wie immer ab 15 Uhr
in unserer
Geschäftsstelle.

Bei Unklarheiten ruft uns bitte gerne an.
Peter und Sigrid.



Sport & Gymnastik in der Halle

Termin: jeden Dienstag von September bis Mai
(außer in den Schulferien)



Zeit: 19 bis 21 Uhr, Turnhalle Sebastian-
straße 57 in Mitte

Was erwartet euch:

Teil 1 – individuelle Erwärmung und
Basketballspiel

Teil 2 – Kräftigungs- und Dehnungsgym-
nastik

Teil 3 – Fußballspiel

Infos und Terminbestätigung bei Dr.
Helmut Hohmann, Tel.: 201 23 03

Bauernweisheiten

für das erste Vierteljahr 2025

Januar (Hartung, Hartmond, Schneemonat,
Wolfsmond, Eismond):

Das Licht nimmt zu am Neujahrstag so
weit ein Mücklein gähnen mag.

Februar (Hornung, Narrenmond, Taumonat),
Schmelzmond):

Lichmeß (2.) verlängert den Tag um
eine Stunde für Menschen wie für
Hunde.

März (Lenzing, Frühlingsmond):

Gregori (12.) schön, Fuchs läßt sich
sehn. Gregori schlecht, Fuchs bleibt
versteckt.

Verworfenne Tage: 2., 3., 4. und 18. Januar,
3., 6., 8. und 16. Februar, 13., 14., 15. und 29.
März.

kleine Träume
große
Wirkung

Sie wollen Großes bewirken?

Dann investieren Sie in eine Zukunft ohne Alzheimer und
werden Sie Zustifter. Rufen Sie uns an: **0211/83 68 06 3-0**



Oder senden Sie uns den Coupon zu:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Str.:

PLZ, Ort:

Stiftung Alzheimer Initiative gGmbH
Kreuzstraße 34, 40210 Düsseldorf
www.alzheimer-forschung.de/stiftung

Z1008

Ankündigung eines Reiseberichtes von Brigitte und Arno im nächsten Heft über ihre Radtour durch Tasmanien



Tasmanien, wo liegt das denn ... ! – Als Wort-Assoziation fällt einem da bestenfalls der Tasmanische Teufel ein, auch nicht so prickelnd, oder? – Egal, Brigitte und ich, wir sind neugierig, haben keine Lust Koomot-generierte Strecken nachzufahren, wir suchen eher die (altersgerechte) Herausforderung für unsere Radtouren, wollen selbst gestalten und planen, manchmal auch bereuen.

Ende Januar 2024 war es dann so weit. Auch Brigitte hat ihrer Arbeitsstelle für immer Lebewohl gesagt (ich hatte das schon vor Jahren getan), wir verpackten unsere Räder und was sonst noch so dazu gehört und flogen Richtung Australien.

Im nächsten Heft dann unser Reisebericht. – Ihr dürft gespannt sein, oder schon mal unsere Homepage besuchen ...

Übrigens:

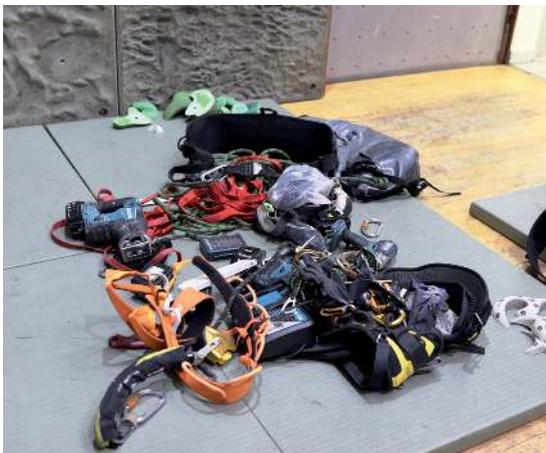
Den „Tasmanischen Teufel“ gibt es wirklich. Dieses Tier war zwar vor mehreren tausend Jahren in Australien ausgestorben, hat aber in Tasmanien überlebt. Vor kurzem wurde eine kleine Gruppe von ihnen wieder in Australien ausgewildert, sie haben sich jetzt vermehrt und werden unter Aufsicht in einem größeren Gebiet gepflegt, um sie vor einheimischen Raubtieren zu schützen. Sie sind nur wenige Kilogramm schwer, haben ein kräftiges Gebiß und verspeisen so etwa alles, was ihnen „unter die Finger“ kommt.

Auf neuen Wegen in der Kletterhalle des AlpinClubs Berlin

Wer regelmäßig gern in Kletterhallen geht wird merken, dass man bestimmte Routen nach einiger Zeit im Schlaf klettern kann. Um nun wieder frischen Wind in die



Halle am Hüttenweg zu bringen, hat sich der AlpinClub überlegt, die Hälfte der insgesamt 40 Routen neu zu setzen. Dafür hat sich in Samuel Neumann auch schnell



eine umsetzende Hand gefunden. Außerhalb seiner ehrenamtlichen Tätigkeit für unseren Verein im Bereich Leistungssport und Jugendgruppen, hat dieser beruflich nämlich auch viel mit dem Klettern zu tun. Der mittlerweile selbstständige Routensetzer hat zu seiner Berufung durch ein FSJ im DAV-Kletterzentrum gefunden. Hier konnte er damals die ersten Erfahrungen mit der Kunst des Routensetzens sammeln. Denn wie Manche fälschlicherweise vermuten, hat dieser Prozess nicht viel

mit physikalisch- oder mathematischen Berechnungen zu tun, sondern fühlt sich Samuel nach eher so an, „als würde man ein Bild malen, durch die Bewegungen, die man dann während des Kletterns generiert“.

Beim Routensetzen greift er also vor allem auf Erfahrung und Kreativität zurück, um so möglichst interessante und ästhetische Wege zu ermöglichen. Unterschiede entstehen dabei vor allem auch durch die verschiedenen Strukturen und Volumen an der Wand. Während des Setzens müssen sowohl Neumann als auch sein Arbeitskollege und Freund Elias besonders auf die vorher festgelegte Schwierigkeit einer Route, welche Griffe und Tritte ihnen zur Verfügung stehen und auch die Farbkoordination insgesamt achten. Für eine Kletterroute braucht man so im Durchschnitt etwa eine bis anderthalb Stunden, wodurch die Beiden an dem gesamten Projekt circa 3 Tage gearbeitet haben. Mittlerweile sind sie fertig und die Halle steht mit 20 neuen, sechs bis sieben Meter hohen Routen wieder den Mitgliedern des AlpinClubs zur Verfügung.



Text und Fotos: Isabel Arenas
Fotos: von oben links nach unten rechts: Anschrauben, Material sichten, Säubern.

Alpinclub Berlin

Spaghettitour 2024

Sonntag 21.07. Schönwetterbergsteigen – nicht heute!

Mehrere kurzfristige krankheitsbedingte Absagen reduzierten unsere Gruppe auf 5 Personen: Daniela, Nora, Moni, Helmut und Benni. Wir Verbliebenen trafen uns



Ausbildung bei Schlechtwetter - Bremsknoten; Foto: Helmut Kleinschmidt

also an jenem kühlen Tag voller Vorfreude und gut akklimatisiert in Zermatt. Die letzten Einkäufe wurden getätigt, das Ticket zur teuren Seilbahn auf das Kleinmatterhorn gelöst und hinauf ging's bis auf 3800m. Die Wetterprognose ließ uns lediglich ein 2h-Fenster, um bis zur Aya-shütte auf italienischer Seite zu gelangen.

Ein leichter Gletscherhatscher. Oben empfing uns jedoch dichter Nebel, stürmischer Wind, Eis- und Schneeregen. Nach weniger als 10min begann es heftig zu blitzen und zu donnern. Wir brüllten uns zu, dass wir umkehren und Schutz in der Bergstation suchen würden. Unter solchen Verhältnissen versteht man gut, wie es zu Orientierungslosigkeit, Erfrierungen und den damit einhergehenden Tragödien da oben kommen kann. Wir wärmten uns also auf und beschlossen eine Nacht weiter unten im Hotel Schwarzsee zu verbringen. An allen folgenden Tagen würde es gutes Wetter geben.

Montag, 22.07. Schönwetterbergsteigen – ab heute! Pollux 4092m SW-Grat

Gesagt getan, der Montag brachte stabileres Wetter und einen wunderschönen Übergang von der besagten Bergstation über den Breithornpass und den Grande Ghiacciaio di Verra. Etwas Neuschnee hatte es gegeben, doch die Spur war gut erkennbar. Viele weitere Seilschaften waren unterwegs, vor allem am Breithorn (läuft wohl nicht davon in den nächsten 20 Jahren), unter dessen gesamtem Massiv man auf unserer Route südlich entlang quert. Den Einstieg zum Pollux SW-Grat erreichten wir nach 3h, wo wir uns in zwei kleine Seilschaften aufteilten. Erst steiler Firn bis 40°, dann Fels/Schnee. Bis knapp unter die Kettenpassagen auf 4000m stiegen wir und entschieden uns umzukehren, weil wir zu langsam waren und wir vorsichtig wegen Wolkenaufzugs und der unbekanntem Spaltensituation unten an den Gletschern sein mussten. Die Hütte erreichten wir anschließend flott. Ausruhen. Kohlenhydrate+Elektrolyte+Tee tanken. Eine unachtsam abgelegte Sonnenbrille, die hinter der Hütte in eine brüchige Rinne fiel, holte Helmut kurzerhand zurück.

Dienstag, 23.07. Über den Castor 4225m zum Rifugio Quitino Sella 3585m

Kaum 200m die Hütte verlassen, brach mein Steigeisensteg im hartgefrorenen Firn. Wir kehrten also zur Hütte zurück und erfragten Reparaturmaterial und erhielten sogar ein altes, solides Ersatzsteigeisen. Das testete ich kurz und so ging es mit einiger Verspätung wieder zur bekannten Route hoch. In der wiederum steilen Flanke zum Gipfelgrat teilten wir die Seilschaften analog zum Vortag auf. 400Hm, 40°, gespurt, dann der pompöse Gipfelgrat, der in Sachen Schönheit fast mit dem Palü (Ostgrat), aber nicht mit dem Lyskamm mithalten kann. Nicht allzu lange hielten wir uns am Gipfel auf, stiegen auf eine breite Schulter ab und pausierten dort für längere Zeit. Anschließend blieben wir in den Zweierseilschaften und stiegen erneut teilweise durch steiles Gelände zur Hütte ab, wobei



Abstieg am Pollux-SW-Grat; Foto: Monika Kleinschmidt

sich trotz kräftiger tageszeitlicher Erwärmung und südlicher Exposition gute Firnverhältnisse zeigten. Ein wenig nervös begaben wir uns an jenem Abend zur Ruhe, da die Route am Folgetag keinem von uns durch eigene Begehung bekannt war und dort aber die Schlüsselstelle mit einer ca. 100m langen, sehr steilen Blankeispassage wartete.

Mittwoch, 24.07. Sicherheit – teuer erworben – Übergang zur Gnifettihütte 3610m!

Dieser Morgen empfing uns mit kräftigem Wind



Nora auf dem Castor Gipfelgrat; Foto: Benjamin Centner
tenweg im Abstieg kennen. Unten im Tal kaufte ich mir endlich sehr gute neue Steigeisen und auf ging's per Gondel und über den kurzweiligen, aufgeweichten, warmen Anstieg zur Gnifetti, bei dem es als Abschluss sogar noch eine sehr steile Klettersteigpassage on top gab.

Die Hütte lässt keine Wünsche offen. Vor allem sei die „Dachterrasse“ empfohlen, die als Hubschrauberlande-



Auf der Vincentpyramide; Foto: Nora Krebs

ab 3800m. Vor uns bildete sich vor der Schlüsselstelle Stau, Bergführer sicherten ihre Seilschaften zügig durch, einige kleinere Seilschaften gingen ohne. Bei uns Fünfen dauerte es einige Zeit, bis wir uns erneut zu einer Umkehr entschlossen. Wir fanden hinreichend gute Gründe, diese Passage unten zu umgehen: Wind, Kälte, Stau, Tempo, Bewölkung – Unsicherheit, teilweise gerade ausreichend Steileiscompetenz in der Gruppe etc. So gingen wir erneut und diesmal schweren Herzens zurück und beschlossen den Abstieg und Nutzung vorhandener Gondeln. Dabei lernten wir einen langen, ausnehmend schönen und keineswegs einfachen Hüt-



Ankunft auf der Ludwigshöhe; Foto: Benjamin Centner

platz fungiert. Auch an einer wissenschaftlichen Studie zum Thema Höhenkrankheit und Akklimatisierung nahmen wir teil.

Donnerstag, 25.7. Gipfelsammeln an einem Kaiserwettertag!

Endlich kamen die echten Gipfelsammelnden Bergfreunde auf ihre Kosten. Unter vielen anderen Seilschaften stiegen wir gegen das Lysjoch an und bogen auf 4000m mit wenigen anderen gleich zur Vincentpyramide 4215m ab. Danach kletterten wir den winzigen Felsabschnitt zum Balmenhorn 4167m und hielten wegen des hohen Andrangs gleich im Anschluss auf die Ludwigshöhe 4343m zu. Doch den kröhnenden Abschluss hoben wir uns für das leider maßlos überfüllte Corno Nero/Schwarzhorn 4321m auf. Dafür überwandern wir eine kurze steile, teils blanke Eisflanke, einen Firngrat und etwas ausgesetzte Kletterei im Fels. Viel Zeit hatten wir so nicht und etwas Gedrängel und Stress

gab es im Abstieg, weil einige einfach keine Geduld aufbrachten. Der folgende Abstieg verlief wiederum genussvoll, gelöst und zuversichtlich unter allerhand Späßen. Die gute Laune und Stimmung hielt nun an. Freitag, 26.7. Träumchen Zauberbäumchen zu Europas höchster Hütte!

Bäumchen bekamen wir am nächsten Tag nun nicht zu Gesicht, doch erwies sich der, wenn auch anstrengende Anstieg, als „traumzauberbaummäßig“ schön, denn der „Zause!“ hielt seine Wolken in Schach. Die wenig schwierige Überschreitung der Parrotspitze 4434m nahmen wir unterwegs mit. Den Gipfel der Signalkuppe 4554m erreichten wir froh nach insgesamt 5,5h. Dort liegt direkt die Margheritahütte. In solcher großen Höhe fühlt man sich nicht unbedingt automatisch permanent wohl. Doch die eine Nacht schafft man nach langer und frischer Sonnenuntergangsschau vis-à-vis mit Lyskamm, Matterhorn und Co. dann doch ganz gut da oben.

Samstag, 27.7. Sicherer Abstieg durch kolossale Gletscherwelt zur Monterosahütte 2882m

Bei Gewittern weit im Süden bestaunten wir vor Aufbruch und Sonnenaufgang die Atmosphäre. Ein weiterer Tag brach an wie bestellt und wir stapften schon bald

hinab und wieder hinauf zu unserem letzten größeren Gipfel für diese Saison, der zugleich der höchstgelegene Punkt der Tour sein würde: die Zumsteinspitze 4563m. Danach beeielen wir uns etwas, da noch ein langer und spaltenreicher Abstieg über den riesigen Grenzletscher bevorstand. Deshalb zogen wir auch recht zügig westlich hinab und fanden eine gute Spur vor. Der Gletscher war überaus beeindruckend und weiter unten (um 3600m) auch etwas beängstigend, weil die Route direkt durch weichen Firn über viele Spalten hinweg führte. Wie

immer überqueren wir solche Abschnitte lieber früher als später (im Jahr und am Tag!). Danach pausierten wir sehr ausgiebig oberhalb der Hütte auf schönem Gletscherschliff. Die hochmoderne Hütte in Form eines riesigen Bergkristalls lässt etwas den ursprünglichen Charme einer gemütlichen Hochgebirgsunterkunft vermissen. Etwas



Letzte Station: Monterosahütte, dahinter Dufour; Foto: Benjamin Centner

wehmütig gleiten die Blicke immer wieder hinauf zur Dufourspitze, zum Lyskamm und zum Breithornmassiv, die wohl erneut einige Zeit auf unsere Gipfelbesuche warten werden. Froh und erledigt krochen wir frühzeitig in die Betten, da am Folgetag ein weiterer langer Abstieg wartet.

Sonntag, 28.7. Hohe 4000er fordern Tribut bis zum letzten Tag!

Den Abschlusstag begannen wir heiter im Einklang mit dem aktuellen Wolkenbild. Obwohl unsere gewählte Abstiegsroute auf uns schon ziemlich lang wirkte, trafen wir hier immerhin kaum andere Menschen. Der blanke Gornergletscher musste überquert werden. Anschließend verlief ein gemütlicher Wanderweg mit wenigen kurzen Gegenanstiegen landschaftlich wunderschön hinüber zum Trockenen Steg, der eine Station der zahnradbetriebenen Gornegratbahn bildet. Gleichzeitig tauchten wir dort plötzlich wieder in die touristische Vollkasko-Zivilisation ein. Zum Schluss blieben uns noch ein herzlicher Abschied und viel Vorfriede auf die nächste gemeinsame Tour

Benjamin „Benni“ Centner



Überquerung des Gornergletschers hinab zum Rotenboden; Foto: Benjamin Centner



Am Trojrohé Pleso, dem zweitgrößte Teich im Tal der Weißen Teiche im nordöstlichen Teil der Hohen Tatra

ZWISCHEN BERGSEEN UND GIPFELN: ERLEBNISSE IM KLEINSTEN HOCHGEBIRGE DER WELT

Gemütliche Pfade, dann steile Anstiege, vereinzelte Schneefelder, glasklare Bergseen und vor allem: wunderschöne Aussichten! Eine landschaftliche Vielfalt auf engstem Raum kennzeichnet die Hohe Tatra. Zahlreiche Berghütten laden zur Einkehr ein.

In dieses (allerdings nur flächenmäßig) kleinste Hochgebirge der Welt hatte es meine Frau Diana und mich im vergangenen Jahrzehnt bereits mehrfach mit dem AlpinClub Berlin gezogen. In diesem Sommer streiften mal wieder zu zweit durch diesen zauberhaften Flecken Erde, dazu die nun folgenden Auszüge aus meinem diesjährigen Wandertagebuch. Vom 30. August bis 06. September 2025 soll es dann erneut eine ACB-Gruppentour auf die slowakische Seite dieser Bergwelt geben.

Härtetest über den Kopapass

Die Einwanderung war gleich etwas für Hartgesottene. Der Talweg im Monkova dolina war in einem ungewohnt schlechten Zustand und wurde zunehmend unpassierbar. Doch schon bald trafen wir den Nationalpark-Ranger; er erzählte von einer gewaltigen Schlammlawine, die hier vor etwa einem Monat gewütet, mehrere Brücken weggespült und Wanderwege zerstört hatte. Der Ranger zeigte uns eine Alternativ-Route. Auf der kamen wir dann sicher, allerdings viel später als erwartet (und mit deutlich mehr Kilometern in den Knochen) auf dem wolkenverhangenen Kopapass an.

Anschließend überquerten wir noch den Široké sedlo (Breiter Sattel, 1825 m). Hier lichtete sich der Nebel und machte die Sicht frei auf den nahen Jahňací štít, einen der schönsten Gipfel der Tatra. Zügig sputeten wir hinab zum Bergsee Veľké Biele pleso, weiter zur Hütte Plesni-vec und nach Tatranská Kotlina zum Bus, der uns leider direkt vor der Nase wegfuhr. Pech gehabt! Laut Komoot waren wir heute 23,4 km auf den Beinen: 1.310 hm nach oben, 1.530 hm nach unten. Eine ganz beachtliche „Einwanderungstour“!

Zu den Kohlbachwasserfällen

Das kleine Örtchen Tatranská Lesná erreichten wir mit der Bergbahn. Daraufhin gab es Hohe Tatra vom Feinsten! Allein der malerische Aufstieg am Kohlbach (Studený potok) war die Anreise wert: mit seinen Felsen, um die das klare Wasser tänzelt und an einigen Stellen hinabstürzt. Die Wasserfälle selbst erstrecken sich dann über eine Länge von insgesamt 1,5 Kilometern. Der Weg dorthin ist gut präpariert – vielen Dank an die fleißigen Wegebauer! Man kann den Aufstieg durchaus wagen! Wenngleich die meisten Menschen lieber die bequeme „Anreise“ wählen: mit der Seilbahn zum Hrebienok und dann noch wenige Minuten bis zum Fotoshooting, was auch mit Kleinkind und Kegel und sogar Schoßhund gut zu bewältigen ist. Diana und ich gingen lieber zu Fuß. Auch der abwechs-

lungsreiche Abstieg teils entlang der Seilbahn, die zur Lomnitzer Spitze (2634 m) führt, war äußerst lohnend.

Edelweiß- und Grünseehütte

Wir fahren mit dem Bus nach Tatranská Kotlina (Höhlenhain). Unser erstes Wanderziel: die Chata Plesnivec (Edelweißhütte) – und ein Frischgezapftes. Dann ging's zum romantischen Bergsee Velké Bielé pleso (Großer Weißer See) inmitten von Latschenkiefern und hohem Gras, an dem einst die Kežmarská chata stand. Leider brannte sie im Jahr 1974 nieder, seitdem wurde sie nicht wieder aufgebaut, obgleich sich seit 2008 ein Bürgerverein dafür stark macht. Letzter Höhepunkt der heutigen Tour: die vielleicht schönste Hütte der Hohen Tatra, die Chata pri Zelenom plese (Grünseehütte), eingebettet in eine beeindruckende Bergkulisse an einem smaragdgrünen See.

Der Abstieg bis zur Haltestelle Biela Voda war uns gut bekannt. Als wir in den Bus einstiegen, prasselte ein heftiger Regen nieder. Wir saßen im Trockenen!

Zur Téry-Hütte

Mit der Standseilbahn hinauf zum Hrebienok, von wo aus wir eines der beliebtesten Ziele der Hohen Tatra ansteuerten, die Téry-Hütte, auf 2015 Metern Höhe im oberen Teil des Kleinen Kohlbachtals bei den Fünf Zipser Seen. Der Weg führte uns vorbei an der im Wald gelegenen Zamkovsky-Hütte, als plötzlich das Wetter umschlug. Die ersten zarten Tropfen vermochten uns noch nicht aufzuhalten. Bald jedoch schüttete es aus vollen Eimern. Da waren wir bereits im offenen Gelände,



Unterhalb des Kleinen Sattelpasses

erbaut wurde, benannt nach Edmund Téry, einem Arzt und Bergsteiger, der sich wesentlich um die Erschließung dieser Bergwelt verdient gemacht hatte. Für eine Linsensuppe und ein Bier reichte die Zeit, dann stiegen wir langsam, aber sicher im Trockenen ab.



An der Chata pri Zelenom plese (Grünseehütte), beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen z.B. zum Jahňáci štít (2230 m)

und Diana entdeckte zum Glück einen guten Unterschlupf unter einem Felsvorsprung. Während wir hier ausharrten, dachten wir eher ans Aufgeben. Doch als es nach etwa 30 Minuten nur noch nieselte, waren unsere Lebensgeister und unser Ehrgeiz wieder geweckt, und wir stiegen weiter nach oben. Schließlich erreichten wir die wohl berühmteste Hütte der Tatra, die im Jahre 1899

Zum Kleinen Sattelpass

Für den Sediello (Kleiner Sattelpass, 2376 m) mussten wir etwas früher aus den Federn, denn die Tour auf den höchsten touristisch erschlossenen Sattel in der Hohen Tatra ist besonders lang und anstrengend. Gegen 9 Uhr starteten wir in Tatranská Javorina (Uhrngarten, 1000 m Ü. M.) und folgten dem schäumenden Uhrnbach (Javorinka) durch den wunderschönen Uhrngartner Grund (Javorová dolina). Erst ca. drei Kilometer unterhalb des Kleinen Sattelpasses beginnt der eigentliche Aufstieg auf einem felsigen Gelände. Hier sahen wir zum ersten Mal etwas besorgt in den Himmel, der sich verdunkelt hatte, marschierten aber noch weiter. Irgendwo donnerte es. Etwa 10 Minuten vor dem Ziel wurde uns die Sache dann doch zu unheimlich, und wir



Aufstieg zur Téry-Hütte

brachen vorsichtshalber ab. Wir wollten kein Gewitter auf dem Sattel riskieren, und auf eine Wanderung im Regen auf Geröll und glatten Steinen hatten wir auch nicht besonders viel Lust.

Schade um die letzten 116 m, aber es war eine fast vollständige und vor allem sichere Tour! Beim vorzeitigen Abstieg fielen dann nur wenige Tropfen, und bald verzogen sich die Wolken sogar ganz. Das Wetter in den Bergen ist eben unberechenbar. Nach etwas über 9 Stunden und 22,4 km landeten wir wieder in Uhrngarten.

Zum Baumwipfelpfad Bachledka

Den letzten Tag vor der Abfahrt ließen wir eher gemütlich angehen und machten eine kleine Wanderung durch die Berge von Morgenröthe (Ždiar), die zur Zipser Magura (Spišská Magura) gehören. Von unserem Hotel aus stiegen wir auf den Gebirgskamm hinauf und genossen schöne Ausblicke auf Greiner und Rabenstein. Schließlich gelangten wir zum Baumwipfelpfad Bachledka, der zu einem 32



Felker See

Meter hohen Aussichtsturm führt. Von dort oben hatten wir einen fantastischen 360-Grad-Blick, unter anderem auf die Lomnitzer Spitze und den Pieninen Nationalpark. Zurück zum Hotel liefern wir über frisch gemähte grüne Hügel, auf denen gelbe Heuballen lagerten und über die sich langsam die Herbstsonne niedersetzte.

Ein perfekter Urlaubsabschluss!
Thilo Kunze

Alle Fotos: Diana Kunze

Interesse geweckt?

Der AlpinClub Berlin bietet vom 30.08. bis 06.09.2025 eine Reise in die Hohe Tatra an. Die Entscheidung für das Quartier stand bei Redaktionsschluss noch aus - mehrere Anfragen laufen. Wer Interesse hat, schaut gerne in die Veranstaltungsdatenbank auf der Vereinshomepage oder meldet sich bei Fragen per E-Mail beim Wanderleiter, [Kontakt: thilo.kunze@alpinclub-berlin.de](mailto:thilo.kunze@alpinclub-berlin.de)

Im Vergleich zu den Vorjahren, sind keine schwarzen Touren mehr im Angebot, sondern v.a. mittelschwere Wanderungen. Die Teilnehmer sollten unbedingt trittsicher sein, über alpine Erfahrungen und gute Kondition verfügen.

www.kurse.alpinclub-berlin.de/kv/kursdaten.xml



Jonsdorfer Hütte



Wandern im Niemandsland

Tourenbericht Jonsdorf 2024

Brigitte Ebner und Arnold Behr hatten für das verlängerte Wochenende vom Mittwoch, den 02.10.2024 bis Sonntag, den 06.10.2024 zu einer Wanderfahrt in die Jonsdorfer Hütte eingeladen. Statt des in der Ausschreibung angekündigten „Goldenen Oktobers im Zittauer Gebirge“ gab es ein ausgesprochen feuchtes, wolkenverhangenes Gebirge. Was uns vom Wandern aber natürlich nicht abhielt:

Donnerstag, 03.10.2024: 14 Km, über 500 Höhenmeter Auf- und Abstieg: Arno persönlich führte nach Südosten auf den Hochwald (750 m) südlich von Oybin. Auf dem Grenzberg gibt es zwei Bauden und einen Aussichtsturm, was ein gutes Tagesziel und eine angenehme Mittagsrast ergab. Um Neulingen dieses Wandergebietes (wie mir) auf dem Rückweg den spektakulären Kelchstein zu zeigen, gab es einen unerwartet ruppigen Abstieg entlang der Grenze.

Freitag, 04.10.2024: 14 Km, gut 500 Höhenmeter Auf- und Abstieg: unter Brigittes Leitung ging es wieder an der Grenze entlang, dieses Mal aber in entgegengesetzte, westliche Richtung. Start war wieder direkt an der Jonsdorfer Hütte, Aufstieg in die Jonsdorfer Felsenwelt mit Mühlsteinbrüchen und Orgelsteinen. Dann an der Grenze entlang am Rabenstein vorbei zum alten Grenzübergang an der Rübzahlbaude. Dort begannen wir den Aufstieg auf die Lausche/Luz, mit 792 m der höchste Berg in Deutschland östlich der Elbe. Für die Teilnehmer/innen von Thilo Kunzes Fahrt nach Sloup v Cechach zu Ostern ein Wiedersehen mit diesem Gipfel. Abstieg über die tschechische Südseite und Rückweg über den Nonnenfelsen.

Samstag, 05.10.2024: Nach Wald und Gipfeln durfte es nun auch mal Kultur sein: Also direkt über den Jonsdorfer Berg nach Oybin (8 Km Strecke, 200 Höhenmeter



Orgelpfeifenstein



Gedenkstätte

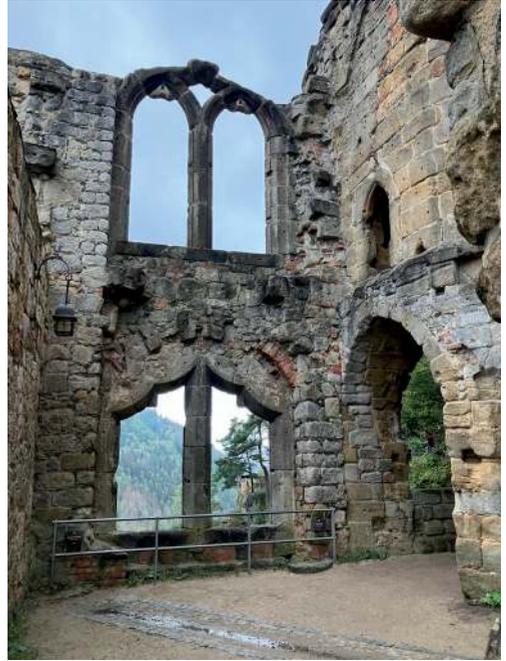


Krokodil

Aufstieg, 280 im Abstieg), wo die Gruppe rasch zerfiel, weil das Angebot reichhaltig und die Interessen verschieden waren: Eisenbahnmuseum, Eisdiele, Bergkirche, Kloster-/Burgruine.

Die Zahl der Teilnehmenden schwankte im Laufe der Tage etwas (sowohl wegen Verspätungen als auch wegen gewollt nur teilweiser Teilnahme), was aber nicht allzu viel Unruhe in die Gruppe brachte. Auch der Ausgleich zwischen den Erstbesuchern dieses Gebietes (wie ich), die noch vor Felsen, an Panoramatafeln, Gedenksteinen oder Ähnlichem staunend stehen blieben, wo die erfahrenen Mehrfachbesucher/innen vorbeiliefen, hat gut geklappt. Für eine tadellos vorbereitete und mit Erfahrung und Gelassenheit durchgeführte Wanderfahrt dankt den beiden:

Axel Hübner



Bibliotheksfenster

Ein Wochenende im Elbi

Für ein verlängertes Wochenende von Freitag (18.10.2024) bis Sonntag (20.10.2024) lud Lars Reichenberg ins Elbsandsteingebirge ein. Als Quartier ausgesucht hatte er das Wanderheim auf dem Campingplatz Ostrauer Mühle: wir hatten ein verblüffend günstiges Mehrbettzimmer (14 € pro Person und Nacht), mitten im Wandergebiet gelegen und doch mit Straßenbahn und Wanderbus verkehrstechnisch gut angebunden.

Angekündigt war zuerst in der Überschrift der Ausschreibung „Genusswandern im herbstlichen Elbsandsteingebirge“, aber schon die Packliste deutete zart an, dass die Tour länger werden könnte: die Stirnlampen sollten mit, und zwar nicht nur für den nächtlichen Weg vom Bett zur Toilette, sondern ausdrücklich auch zum Ausleuchten dunkler Wanderpfade. In der letzten Vorbereitungsmail hatte sich die Samstagswanderung dann zu einer „recht sportlichen Streckenwanderung“ entwickelt, und das war sie dann auch tatsächlich: Wir stiegen gegen 09:00 Uhr an der Neumannsmühle aus dem Wanderbus, und die nächsten neun Stunden hatte Lars exakt durchgeplant und mit seiner ausgezeichneten Ortskenntnis so ziemlich alle Höhepunkte der hinteren sächsischen Schweiz an den Weg gelegt: durch die Spitzsteinschluchte und die Bärenfanggrube rauf zum Winterstein (= Hinteres Raubschloss), an der Wartburg vorbei durchs Heringsloch auf die Schulter des Großen Winterberges, um dem Oberen Affensteinweg zur Idagrotte zu folgen. Dort gab es die Mittagsrast (25 Minuten). Anschließend hatten wir am Satanskopf durch ein Felsloch zu schlüpfen, um weiter durch die Affensteine zum Carolafelsen zu laufen. Wir wechselten auf einen Abschnitt des Malerweges zur Breite-Kluft-Wand, das war - nach vielen anderen Panoramablicken - unsere erste Sicht auf die Elbe. Über den Gratweg ging es Richtung Schrammsteinaussicht, die Lars uns als Abschluss präsentieren wollte. Aber als es dort in diese

Sackgasse gehen sollte, zeigte sich, dass das Interesse daran gering war: Ein Teil kannte die Sicht schon, ein Teil fand eine halbe Stunde zusätzlicher Pause (ohne die Gruppe aufzuhalten) attraktiver. Außerdem hatten wir im Tagesverlauf schon deutlich den Zeitfaktor gespürt: das Hintere Raubschloss hatten wir noch fast für uns allein, an der Idagrotte trafen wir schon die Dresdner Tagestouristen, und der Carolafelsen war überlaufen. Jetzt an den Stiegen und Leitern der Schrammsteinaussicht anstehen zu müssen: das würde keinen Spaß machen. Also gab es statt dessen eine letzte Rast an den Schrammtorwächtern, dann den direkten Abstieg zwischen Falkenstein und Hoher Liebe zurück zum Quartier. Trotz der Kürzung um die Schrammsteinaussicht waren es immerhin 20 Km Strecke mit 950 Höhenmetern Aufstieg und 1.015 im Abstieg, also in der Tat eine recht sportliche Streckenwanderung. Dank Lars' exakter Planung und großer Erfahrung wurden die Stirnlampen aber nicht gebraucht.

Am Sonntagmorgen gab es ein entspannteres Frühstück, weil wir statt des Wanderbusses mit den eigenen Autos starten: auf der linken (südlichen) Elbseite ging es in 2 1/2 Stunden von Gohrisch aus über drei Tafelberge (Gohrisch, Kleinhennersdorfer und Papststein), was immerhin 400 Höhenmeter ergab. Dort gab es auch ein „Schwedenloch“ und andere Höhlen, in denen die Stirnlampen sachgerecht eingesetzt werden konnten. In der Baude auf dem Papststein kehrten wir zum Mittag ein, was zugleich den Abschluss des gemeinsamen Wochenendes bildete (danach kam nur noch der Abstieg zu den Autos).
Axel

<https://gruenlink.de/tm7r5d71v6>



Fotos: ol Schrammtorwächter, or Gruppenfoto, ul Tafelberge, ur Satanskopf; Fotografennamen beim Verfasser erfragen



Das Wochenende im Elbi
Foto: Selbstauslöser



Edelrid hat sich aufgerafft, sein Sicherungsgeräte-Sortiment nun neben dem durchaus robusten, aber schweren (360 g) und wenig intuitiven *Eddy* um ein weiteres Klemmnocken-Gerät zu ergänzen, welches sich in den Bedien- und Bewegungsabläufen marktüblichen Gewohnheiten anpasst. So sind die Ähnlichkeiten zum Petzl *Grigri* augenfällig und die Umgewöhnung ist leicht.

Dabei kommt Edelrid auch wieder mit einigen Innovationen auf uns zu.

Als erstes Sicherungsgerät bietet das *Pinch* die Option, es ohne Karabiner direkt in den Sicherungsring des Gurtes einzuhängen (Bild unten links). Ob die Verschlussicherung unbeabsichtigtes Öffnen ausschließt, muss die Praxis zeigen. Wer hier zusätzliche Sicherheit mag, kann auch noch einen unbelasteten Karabiner dazuhängen. Die Öffnungsweite ist auf die kompakten Sicherungsringe von Edelrid-Gurten optimiert, passt aber auch zu fast allen anderen aktuellen Gurten, solange deren Ringe nicht übermäßig breit sind.

Beim Seilausgeben lassen sich kleine Mengen gut mit der Tubermethode durch das *Pinch* schieben. Wird schnell viel Seil gebraucht, wendet man eine vereinfachte Gaswerkmethode¹ an.

Wenn man die Direkteinhängung nutzt, sitzt das Gerät so solide in seiner Position, dass bei der vereinfachten Gaswerkmethode zum Seilausgeben der Zeigefinger nicht am Gerät liegen muss, sondern am Bremsseil verbleiben kann. Ein Druck allein mit dem Daumen auf den Nocken genügt. Dadurch ist auch Linkshändern das Seilausgeben möglich.



Edelrid: Das Pinch – Kneif das Seil!



Beim Ablassen ist die Bremshand aber immer die rechte. Auch verbessert sich die Nutzung des eigenen Bewegungsradius der Arme beim Ausgeben, was insbesondere kleineren Menschen zugute kommt.

Beim Ablassen helfen Bremsriffel auch bei dünnen Seilen. Die Seilführung erfolgt also mittig und nicht über den Falz wie beim *Grigri*. Die für Anfänger sinnvolle Panikfunktion beim Ablassen kann der Erfahrene mittels mitgelieferter Schraube abstellen. Der Ablasshebel wackelt leicht: unkritisch aber seltsam.

Beim eigenen Abseilen und beim Ablassen eines Nachsteigers vom Standplatz wird ein Umlenkkarabiner am Bremsseil empfohlen. Die Fixpunktsicherung ist offiziell zugelassen. Die Anleitung zeigt einige Fehleinlegungen des Seils, hier wäre wünschenswert, wenn diese bereits konstruktionsseitig verhindert würden.

Das *Pinch* bringt 240 g auf die Waage.

Es ist sowohl nach der Bergsport-Norm EN 15151-1 für Seile 8,5–10,5 mm zertifiziert als auch für den Arbeitsschutz nach EN 12841-C als Abseilgerät zugelassen.



1. Greifmethode beim Seilausgeben, in Zürich in einer in einem alten Gaswerk gebauten Kletterhalle entwickelt

Zwar sieht es dem *Grigri* sehr ähnlich, aber Petzl ist mit dem *Neox* angetreten, die Gaswerkmethode¹ komplett abzuschaffen. Ziel war es, ein Sicherungsgerät zu bauen, mit dem das Ausgeben des Seils im Vorstieg noch leichter wird als mit dem *Tuber*. Die beiden Hände sollen ihre Positionen am Seil nicht mehr verlassen müssen.

Das Ziel wurde voll erreicht. Der Nutzer muss sich aber fragen, welche Nebenwirkungen dabei entstehen.

Die Funktionsweise

Vom *Grigri* übernommen wurde das Prinzip des Klemmnockens, der gegen eine Federspannung bei Zug am Führungsseil das Seil abklemmt und somit blockiert.

Neu ist die drehbare Rolle, um die das Seil läuft. Sie ermöglicht das leichte Ausgeben und verhindert zunächst die Blockierwirkung.

Anders als beim *Revo* von Wild Country gibt es aber keine Fliehkraftbremse. Stattdessen wird die Rolle durch Zug an beiden Seilsträngen (Grafik rechts unten, grüne Pfeile) exzentrisch verschoben. Dann kann nach spätestens einer halben Umdrehung eine Klinke einen Stopper erreichen. Somit kann sich nun der ganze Klemmnockenkörper bewegen und gegen das Seil drücken.

In Situationen, bei denen Seil unter Spannung eingenommen wird, z.B. wenn man sich selbst ein Stück hochzieht, verursacht die Klinke ein ratschendes Geräusch. Diese Bewegung ist kons-

Petzl: Das Neox ist kein Grigri



truktiv berücksichtigt und verursacht keinen erhöhten Verschleiß, Aufstieg am Seil ist erlaubt.



Geringere Fehlertoleranz

Erkauft wird die Bedienfreundlichkeit mit der Gefahr, dass bei versehentlichem Bremshandverlust und langsam startendem Seilzug das Gerät oft nicht blockiert, bis hin zum Bodensturz. Das Risiko ist dem Hersteller bekannt und wird offen in Videos demonstriert. Der Ablauf lässt sich leicht reproduzieren (Fotos Mitte). Petzl hat das Gerät und die Bedienungsanleitung mit mehreren Hinweisen auf die Wichtigkeit der Bremshand versehen. *Grigri* und *Pinch* blockieren hier deutlich zuverlässiger. Schließlich sind wir ja seit 2015 flächendeckend auf Halbautomaten umgestiegen, weil wir neben der Bremsassistenten eben diese Fehlertoleranz wollen!

Das *Neox* wiegt 237 g und ist nach EN 15151-1 für Seildurchmesser 8,5–11 mm zertifiziert.



Texte+Fotos: Tom Pfeifer, Grafiken: Petzl

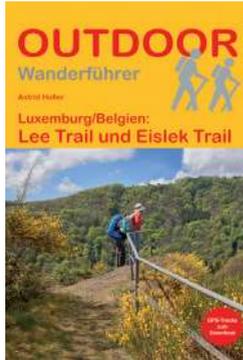


Astrid Holler

Luxemburg/Belgien

Wandern in den Ardennen: Auf Lee Trail und Eislek Trail

Conrad Stein Verlag, Wanderführer, 2. Auflage 2024
160 Seiten, 53 farbige Abbildungen, 10 Karten, 9 Höhenprofile, Übersichtskarte in der Umschlagklappe, GPS-Tracks zum Download, Preis 14,90 €. Entlang der Flüsse Sauer, Wiltz, Klerf und Ourthe führen die beiden Trails auf insgesamt ca. 160 km durch eine abwechslungsreiche Landschaft, vorbei an Burgen und Schlössern, über Felswege und durch tiefe Flußtäler, durch ursprüngliche Dörfer und unberührte Natur. Dabei beeindruckt die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt ebenso wie die kulturellen und kulinarischen Höhepunkte entlang der Route. Der Wanderführer beschreibt beide Wege in zusammen acht Tagesetappen mit detaillierten Wegbeschreibungen, Infos zu Unterkünften und Sehenswürdigkeiten. Karten, Höhenprofile und GPS-Tracks erleichtern die Orientierung. Auf den letzten 10 Seiten gibt es noch einen kleinen Sprachführer für Luxemburgisch und Französisch. Was heißt wohl „Ee Glas wäisse Wäin“?



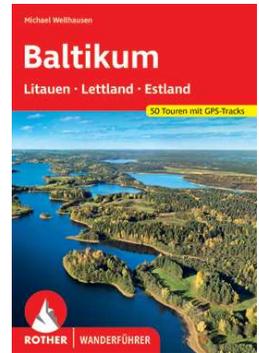
Michael Wellhausen

Baltikum

Litauen – Lettland – Estland

Rother Bergverlag, Wanderführer, 1. Auflage 2024
224 Seiten mit 180 Fotos, 50 Höhenprofilen, 50 Wanderkärtchen 1:25:000, 1:50.000 und 1:75.000 sowie zwei Übersichtskarten, Preis 16,90 €. Unberührte Natur, endlos lange Ostsee-Strände und viele Kulturschätze – das Baltikum begeistert. Die faszinierende Natur von Litauen Lettland und Estland ist am besten zu Fuß zu erkunden. Von den jungen, modernen Städten Vilnius, Kaunas, Riga und Tallinn bis hin zu unbe-

rührten Landschaften, die mit Seen, Flüssen, Wasserfällen und ausgedehnten Mischwäldern verzaubern – das Baltikum bietet eine Vielfalt an Entdeckungen für Naturfreunde. Der Wanderführer ist dank zuverlässiger Wegbeschreibungen, detaillierter Kartenausschnitte und Höhenprofile ein zuverlässiger Begleiter durch das Baltikum. Geprüfte GPS-Tracks, die zum Download bereitstehen, erleichtern die Orientierung unterwegs. Ob Anreise, Restaurants oder Sehenswürdigkeiten – das Buch bietet außerdem viele nützliche Tipps für einen unvergesslichen Urlaub in Litauen, Lettland und Estland.

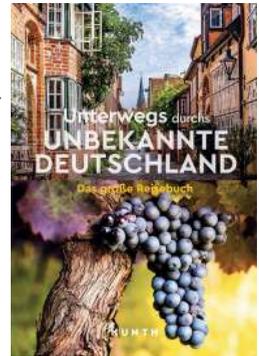


Unterwegs durchs unbekannte Deutschland

Kunth-Verlag, Reisebuch, 1. Auflage 2024

304 Seiten, viele Farbfotos, 1 Übersichtskarte auf Seiten 8 und 9, Preis 29,95 €.

Berlin und München führen zwar die Rankinglisten der meistbesuchten Orte Deutschlands an, aber unser Land kann noch viel mehr. In der Provinz, zwischen Waterkant und Gebirge findet man sehr viel Interessantes: Schon gewußt, zweimal im Jahr fließt aus dem Brunnen in Vellberg Wein statt Wasser? Dies und mehr Vorschläge, z.B. beschauliche Orte, wie Rothenburg, Celle oder Glücksburg zu entdecken, das Westhavelland oder den Nationalpark Müritz oder das Rothaargebirge zu besuchen, findet man in diesem Buch. Das Typische an der deutschen Küche ist, dass es eine Vielzahl höchst unterschiedlicher Regionalküchen gibt. Und da lässt sich viel entdecken! Wie wäre es zum Beispiel mit einer Porrenpann, einer friesischen Krabbenpanne? Mit Thüringer Huckelkuchen? Oder saarländischem Dibbelabbes, einem herzhaften Auflauf, der erst im gusseisernen Topf (Dibbe) gebraten und dann in Stücke (Labbes) gerissen wird? Also, auf geht's



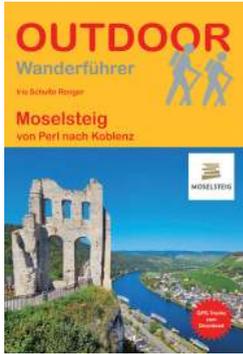
Iris Schulte Renger

Moselsteig

Wandern von Perl nach Koblenz

Conrad Stein Verlag, Wanderführer, 1. Auflage 2024
224 Seiten, 84 farbige Abbildungen, 24 Karten, 24 Höhenprofile, Übersichtskarte in der Umschlagklappe, GPS-Tracks zum Download, Preis 16,90 €.

Ausgezeichnet u.a. als „Deutschlands schönster Wanderweg“ liegt am Startpunkt vor einem eine Reise voller atemberaubender Aussichten. An der französischen Grenze und dicht an Luxemburg geht es los und dann liegen 366 km in 24 Etappen vor dem Wanderer, ehe er nach 14.500 Höhenmetern in Koblenz ankommt. Und keine Etappe gleicht der anderen. Und wenn man abends beim Gläschen Wein sitzt, macht das die Anstrengungen des Tages mit Leichtigkeit wieder wett. Genaue Karten, Höhenprofile und GPS-Tracks helfen bei der Orientierung. Zu jeder Etappe gehören natürlich Tipps zum Übernachten, zu Einkehrmöglichkeiten, sowie allerlei Infos zu Kuriositäten und Besonderheiten am Wegesrand. Wer kennt nicht „Zeltlager Himmelreich“ oder „Kröver Nackarsch“? Und es wird auch erklärt, warum letzterer so heißt (Seite 116).



rische Fachwerkdörfer. Es geht über die Clausthale Hochfläche, über das herausragende Brockenmassiv und entlang der lauschigen Bode durch das Bodetal, gekrönt von einem imposanten Canyon. Für alle, die den Zauber des Harzes noch länger genießen möchten, präsentiert der Wanderführer auch den Harzer BaudenSteig. Zusätzlich stellt das Buch noch verschiedene Aufstiege auf den Brocken vor und zahlreiche Extratouren, die abseits der Hauptwege neue Abenteuer bieten.

Verschiedene AutorenUlrike Gaube

Tegernsee - Sterzing

Über die Alpen in 8 Etappen

Conrad Stein Verlag, Wanderführer, 2. Auflage 2021

128 Seiten, 47 farbige Abbildungen, 19 Karten, 17 Höhenprofile, Übersichtskarte in der Umschlagklappe, GPS-Tracks zum Download, Preis 10,90 €.

In acht Tagen die Alpen queren - das ist tatsächlich möglich! Dieser Wanderführer beschreibt den 155 km langen Weg von Gmund nach Sterzing/Vipiteno in Italien: vorbei an Tegernsee und Achensee, durch das Inntal und das Zillertal,

über den Alpenhauptkamm und durch das Pfitscher Tal nach Sterzing. Unterwegs erwartet Sie eine abwechslungsreiche Landschaft mit malerischen Dörfern und großartigen Ausblicken auf die Alpengipfel. Der Wanderführer liefert eine detaillierte Wegbeschreibung in acht Etappen mit Karten, Höhenprofilen und GPS-Tracks, informiert über Unterkünfte am Weg und weist auf Ergänzungen und Abkürzungen mit Bus, Bahn, Seilbahn und Schiff hin, sodass eine individuelle Tourenplanung leicht möglich ist.

Einen anderen Weg, länger und vielleicht gemütlicher, beschreibt unser Bericht auf Seite 6.



Mark Zahel

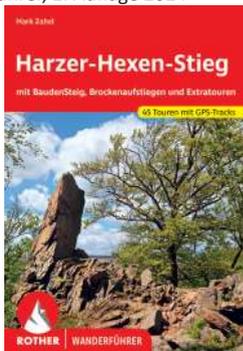
Harzer-Hexen-Stieg

mit BaudenSteig, Brocken und Extratouren

Rother Bergverlag, Wanderführer, 1. Auflage 2024

192 Seiten mit 182 Fotos, 45 Höhenprofilen, 45 Wanderkärtchen 1:25:000 bis 1:75.000 sowie zwei Übersichtskarten, Preis 16,90 €. Der Harzer-Hexen-Stieg lässt die Magie des Harzes entdecken: Dieser male- rische und leicht zu bewältigende Weitwanderweg führt in fünf Tagen durch den gesamten Harz – inklusive eines Aufstiegs auf den sagenumwobenen Brocken.

Die Wanderung führt auf rund 100 Kilometern von Osterode nach Thale. Unterwegs bezaubern grüne Wälder, Berge, die berühmten Harzer Klippen und male-



Bernd Jung – Iris Kürschner

Gratwandern Südschweiz

60 Touren im Wallis, Tessin und Graubünden

Rother Bergverlag, Selection, 1. Auflage 2024

288 Seiten mit 100 Fotos, 60 Höhenprofilen, 60 Wanderkärtchen 1:50.000 und einer Übersichtskarte, Preis 29,90 €.

Einzigartige Gratwanderungen mit atemberaubender Aussicht, tollen Panoramen und Gipfel-Feeling auf

ganzer Strecke. Von familienfreundlichen Kammwegen bis hin zu anspruchsvollen alpinen Gratwanderungen

findet sich in diesem Buch eine abwechslungsreiche Auswahl an Touren, die über die luftigen Höhen der Südschweizer Bergwelt führen. Ob grasig und breit oder felsig und schmal, mit oder ohne Klettereinlage, als Halbtages- oder Mehrtagestour – für jeden Wanderer ist etwas dabei. Die Touren erstrecken sich vom Unterwallis am Genfersee über das Tessin bis ins Engadin in Graubünden. Jede Tour wird mit einer zuverlässigen und klaren Wegbeschreibung, einem Wanderkärtchen mit eingezeichnetem Routenverlauf und einem aussagekräftigen Höhenprofil vorgestellt. Geprüfte GPS-Tracks, die zum Download bereitstehen, machen die Orientierung unterwegs ganz einfach.



findet sich in diesem Buch eine abwechslungsreiche Auswahl an Touren, die über die luftigen Höhen der Südschweizer Bergwelt führen. Ob grasig und breit oder felsig und schmal, mit oder ohne Klettereinlage, als Halbtages- oder Mehrtagestour – für jeden Wanderer ist etwas dabei. Die Touren erstrecken sich vom Unterwallis am Genfersee über das Tessin bis ins Engadin in Graubünden. Jede Tour wird mit einer zuverlässigen und klaren Wegbeschreibung, einem Wanderkärtchen mit eingezeichnetem Routenverlauf und einem aussagekräftigen Höhenprofil vorgestellt. Geprüfte GPS-Tracks, die zum Download bereitstehen, machen die Orientierung unterwegs ganz einfach.

Licht aus - Himmel an

Europas beste Reiseziele zum Sterneschauen

Kunth-Verlag, Reisebuch, 1. Auflage 2024
288 Seiten mit zahlreichen Fotos, Preis 27,95
Seit jeher übt das Universum einen ganz besonderen Reiz auf die Menschen aus —und es gibt viel zu entdecken. Es regnet Sternschnuppen, wenn kleinste Staubteilchen in der Atmosphäre verglühen. In klaren Nächten zeigt sich die wundervolle Milchstraße, eine eigene Galaxie, die mit ihren weißen Schleiern aus Milliarden von Sternen einen himmlischen Weg ans Firmament zu zeichnen scheint. Und vor allem in den nördlicheren Gefilden wie Island oder auf den norwegischen Lofoten sind Besucher wie Einwohner von einer ganz besonderen Erscheinung fasziniert: den Polarlichtern.

Der neue Kunth-Bildband Licht aus —Himmel an widmet sich diesen und zahlreichen weiteren nächtlichen Himmelschauspielen und präsentiert die besten Plätze für Sterngucker und Astro-Touristen in Europa. Der Bildband ist gegliedert in Nordeuropa, Westeuropa, Zentraleuropa, Südeuropa und Südosteuropa und zeigt



in großformatigen Bildern die beeindruckendsten Orte zum Bestaunen der naturgegebenen Wunder. Zudem gibt es Tipps, was tagsüber in den jeweiligen Regionen zu entdecken ist.

Eine Vielzahl von Themenseiten beschäftigen sich zudem mit verschiedenen Fragen, wie beispielsweise:

- Wie fotografiere ich am besten den Sternenhimmel?
- Was ist nachts am Himmel über Europa zu sehen?
- Was sind Lichtschutzgebiete und wofür brauchen wir sie?
- Wann und wo erlebe ich Polarlichter?
- Welche Phänomene gibt es am Nachthimmel im Jahresverlauf zu sehen? Tipps für die besten Plätze zum Übernachten sowie weitere wichtige Informationen rund ums Sterneschauen runden das Paket ab. Auf zu den Sternen!

Die Rückentüte

Eine Betrachtung von Friedrich Johannes Frommann in seinem „Taschenbuch für angehende Fußreisende“ von 1843, damals „Ranzen“ genannt:

Auf die Form und Einrichtung des Ranzens kommt sehr viel an, und in diesem Punkte sind die meisten Vorurtheile zu beseitigen.

Büchsenranzen oder Jagdtaschen nehmen sich freilich am elegantesten aus, taugen aber für einen längeren Marsch nichts, weil sie an einem einzigen schräg über die Brust hängenden Riemen getragen werden, also das Athemholen erschweren, ferner weil dabei das Gewicht auf die eine Seite geworfen wird, der Körper also, um das Gleichgewicht herzustellen, sich auf die andere neigen muß.

Die kleinen niedrigen Studentenränzeln, welche nur auf den halben Rücken herunter reichen und sehr fest geschnallt werden müssen, soll nicht ihr Obertheil zurückfallen und dadurch die Schwere vermehren, taugen auch nichts.

Will man wissen, auf welche Weise eine Last auf dem Rücken am besten beim Gehen getragen wird, so betrachte man die Reffe der Boten und die Tragkörbe, worin die Bauernweiber nicht unbedeutende Lasten meilenweit tragen. Bei beiden ruht die Last auf dem Kreutze und wird durch die oberen Enden der Tragbänder an den Schulterblättern festgehalten. So muß ein Reiseranzen, wenn er sich leicht tragen soll, auch eingerichtet sein, also mehr Höhe als Breite haben und vom Kreutze bis an die Schultern reichen. Die Breite bestimmt sich danach, daß man die Arme auch muß bequem nach hinten bewegen können, wenn man ihn auf dem Rücken hat.



„In diesem Buch habe ich alles aufgeschrieben, was ich zum Thema Sicherungstechnik weiß.“

Und das ist eine ganze Menge. Mit obigen Worten gab uns Michael seine Manuskriptblätter zum Thema, als wir voriges Jahr bei einer Trainer-Fortbildung zum Sturz- und Sicherungstraining in der Kletterhalle saßen. Wir feilten gemeinsam an den optimalen Formulierungen, während wir uns über die Trainingsmethodik austauschten.

Nun liegt das Buch vor:

Michael Hoffmann

Sicher Sichern **Sportklettern – Alpinismus – Gletscher – Eis – Führen – Retten – BigWall**

Illustrationen: Georg Sojer

Panico Alpinverlag,

5., komplett neu bearbeitete Auflage 2024
480 Seiten durchgehend farbig, 18,5 x 22 cm,
1167 g, ISBN 978-3-95611-175-4, 48 €

Michael, Jahrgang 1955, ist Berg- und Skiführer sowie im Bundeslehrteam des DAV und des VDBS¹. Seine Bücher gelten oft als Standardwerke.

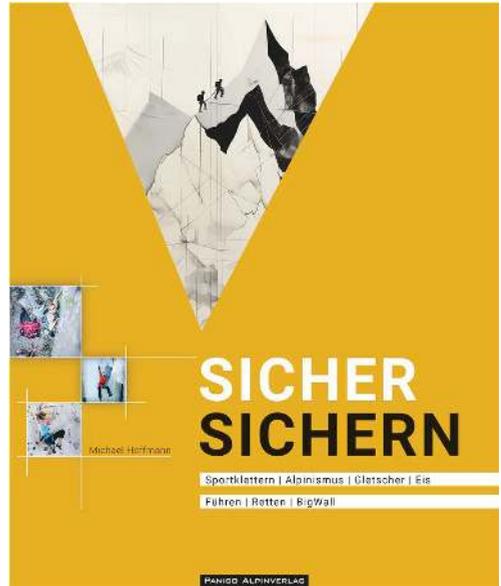
Das Buch arbeitet sich durch die Sicherungstechniken in den üblichen Spielformen des Kletterns und des Alpinismus, vom ersten Einbinden bis zur Big Wall, vom Spaß haben bis zum Retten, vom Führen hin zur selbständigen Ausübung. Es hat sich gegenüber der älteren Ausgabe im Umfang fast verdoppelt.

Die Ansprache im Buch ist sehr persönlich, so wie man Michael auch aus seinen Kursen kennt. Hier und da eine feine Ironie, bei Gefahrenpunkten aber ausreichend drastisch („Wenn du dabei gegen den Pfeiler pendelst, bist du tot.“). Die Erläuterungen sind nie trocken und immer eingängig.

Die Beschäftigung mit dem Hintergrund der einzelnen Themen ermöglicht, die Gefahren des Bergsports auf ein Minimum zu reduzieren.

An vielen Stellen gibt es Hinweise zur historischen Entwicklung und Anpassung der Meinungen und Lehrmeinungen – die Michael an vielen Stellen mitgeprägt hat –, mit dem Plädoyer, auch unterschiedliche Lösungen von Problemen zuzulassen.

1. Verband Deutscher Berg- und Skiführer



Die visuelle Gestaltung ist sehr gelungen. Die Fotos sind von einer selten gesehenen Übersichtlichkeit, neu vor weißem Hintergrund fotografiert und frei von ablenkenden Nebensächlichkeiten.

Der feinsinnige Humor, der in den technisch präzisen Grafiken von Georg Sojer steckt – der ja viele Lehrmaterialien des DAV illustriert – fasziniert immer wieder.

Das Buch ist gut strukturiert, wird mit seinen unzähligen Querverweisen der in sich vernetzten Thematik des Sicherns gut gerecht. Es verfügt über ein sauberes Stichwortverzeichnis.

Viele Erklärungen sind mit Videos unterstützt. Das ist eine tolle Idee, lassen sich doch Bewegungsabläufe so viel besser verstehen. Neben dem Abruf via QR-Code kann man auch die 4stellige Nummer statt der NNNN in folgenden Link einsetzen:

<https://www.panico.de/media/wysiwyg/si/NNNN.mp4>

Ob sich der Verlag einen Gefallen getan hat, die Videos auf dem eigenen Webserver zu hosten, anstatt eine der zahlreichen spezialisierten Video-Plattformen zu nutzen, wage ich zu bezweifeln. Sie tröpfeln zuweilen nur kilobyteweise herein und ruckeln im Browser. Die Downloadzeiten liegen über der Spieldauer des Videos. Mit Weiterleitungen ließe sich das auch im Nachhinein noch lösen.

Liebes Mitglied,

am 15. und 16.11.24 fand in Würzburg die Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins statt, auf der der AlpinClub durch Arno und mich vertreten war.

Hier, wie beispielsweise auch auf dem Ostdeutschen Sektionentag am 13. und 14.09.24 wurde unter anderem intensiv über die Finanzen – und damit über Eure Beiträge diskutiert.

Der DAV hat sich anspruchsvolle Ziele gesetzt, deren Realisierung sich auf Grund gestiegener Kosten aufwendiger erweist, als ursprünglich geplant.

Ein Vorschlag bestand darin, an den Zielsetzungen unverändert festzuhalten und zum 01.01.2026 den Verbandsbeitrag zu erhöhen. Dies hätte zur Folge gehabt, dass auch wir die Beiträge für 2026 nochmals hätten erheblich erhöhen müssen.

Nach sehr deutlichen Hinweisen der Sektionen und in Abwägung der Umstände wurde eine alternative Vorgehensweise beschlossen:

Eine Erhöhung des Verbandsbeitrags erfolgt nicht. Für die geplanten Vorhaben stehen nur zusätzliche Mittel aus anderweitigen Einsparungen und aus Mitgliederwachstum zur Verfügung. Das wiederum bedeutet zwangsläufig, dass sich die Umsetzung einiger Projekte verzögern wird.

Das betrifft insbesondere die Digitalplattform DAV360, mittels derer auch die Arbeit in den Sektionen qualifiziert werden sollte. Das geplante Kursverwaltungsprogramm, das unsere Arbeit erleichtern sollte, wird absehbar nicht verfügbar sein. Optimistisch wie wir sind, erwarten wir nichtsdestoweniger das Rollout der avisierten Software zur Mitgliederverwaltung, mittels der Nssra ihre Arbeit effizienter gestalten kann.

Vor diesem Hintergrund erfolgt auch eine Neuorganisation des Leistungssports auf Bundesebene.

Durch den Verzicht auf eine Verbandsbeitragsenerhöhung stehen für diesen Bereich weniger Mittel zur Verfügung, so dass eine Priorisierung erfolgen wird.

Insgesamt wird deutlich, dass auch im DAV jeder Euro nur einmal ausgegeben werden kann.

Wie auf der ersten Seite dargelegt, möchten auch wir unseren Beitrag leisten und die Vereinsarbeit effizienter gestalten und mit Euren Beiträgen so sparsam wie möglich wirtschaften. Deshalb folgende Bitten/Angebote:

Die Zustimmungen könnt Ihr gern direkt auf dieser Seite erteilen und uns als Foto zusenden an: kontakt@alpinclub-berlin.de

1) Die Beitragszahlung per Lastschrift ist für uns deutlich weniger arbeitsintensiv und kostensparender. Im Zweifelsfall erspart Ihr Euch und uns lästige Mahnschreiben. Das Formular für das SEPA-Mandat findet Ihr auch auf unserer Website

<https://www.alpinclub-berlin.de/Service/Dokumente>

2) Wer von Euch den Papierverbrauch reduzieren möchte, kann auf die Druckversion von BerlinAlpin verzichten und künftig die digitale Version nutzen.

<https://www.alpinclub-berlin.de/Service/Sektionszeitschrift>

3) Wir bitten Euch – sofern noch nicht geschehen – der Kommunikation per Mail und dem Erhalt eines Newsletters des AlpinClubs zuzustimmen. Der Newsletter wird künftig eine tragende Säule unserer Kommunikation sein, insbesondere auch für kurzfristige Informationen. Die Datenschutzerklärung des AlpinClubs findet Ihr auf

<https://www.alpinclub-berlin.de/datenschutz>.

Selbstredend können beide Zustimmungen jederzeit widerrufen werden, gern per Mail an o. g. Adresse.

Besten Dank für Eure Unterstützung

Dr. Detlef Buckwitz

1) Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats

Zahlungsempfänger: AlpinClub Berlin, Spielhagenstraße 4, 10585 Berlin

Gläubiger-ID: DE21ZZZ00000136943

Mandatsreferenz: Mitgliedsbeitrag AlpinClub Berlin

1. Einzugsermächtigung: Ich ermächtige den Zahlungsempfänger widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

2. SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige den Zahlungsempfänger Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom AlpinClub Berlin auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Name des Mitglieds _____

Straße und Hausnummer _____

PLZ und Ort _____

IBAN DE _ _ _ _ _

BIC _____

Ort, Datum _____

Unterschrift Kontoinhaber (Bei Minderjährigen die gesetzlichen Vertreter):

2) BerlinAlpin

Ich verzichte bis auf Widerruf auf die Zusendung von BerlinAlpin.

Vor- und Zuname _____

Datum, Unterschrift _____

3) Zustimmung zu E-Mail-Kommunikation und Newsletter

Ich willige ein, dass die Sektion und der Bundesverband des DAV meine E-Mail-Adresse zum Zwecke der Übermittlung der von mir ausgewählten Medien und zur allgemeinen Kommunikation nutzt. Die Übermittlung der E-Mail-Adresse an Dritte ist ausgeschlossen.

Ich möchte den Newsletter der Sektion bis auf Widerruf beziehen.

Vor- und Zuname _____

Mailadresse _____

Datum, Unterschrift _____

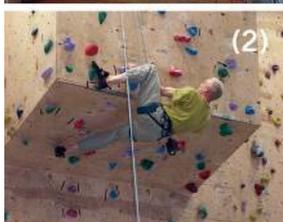
Unsere Kletteranlagen

INDOOR

(1) Kletterhalle Hüttenweg,
Dahlem, Hüttenweg 43 in 14195
Berlin
Arno Behr, 0172 390 36 90



(2) Klettersportzentrum Spandau,
Sporthalle der B.-Traven-Ober-
schule, Remscheider Straße
Kai Kasulke, 0176 / 47 72 26 90



OUTDOOR

(4) Schwedter Nordwand, Mau-
erpark (15 m, verschlossen, s.
Randspalte), Prenzlauer Berg,
Schwedter Str. (S 1, 2, 8, 9, 25,
41, 42, 85, U2, U8, Tram M1, Bus
247, alles mit Fußweg)
Max Kant, 0157 / 71 91 63 73



(5) Wuhletalwächter (17 m),
Marzahn, Havemannstraße, Ecke
Kemberger Straße
(S 7, Bus 197, Tram M8, 16)
Geschäftsstelle



(6) Spandau (18,5 m, ver-
schlossen, siehe Randspalte),
Falkenhagener Feld, Großer Spek-
tesee (Bus 237 Dyrotzer Straße,
Fußweg)
Gerald Petrasch
0152 / 28 87 01 63



Schlüssel-Ausleihe

Für die Nutzung der Outdoor-Kletteranlagen des AlpinClub Berlin ist die Online-Reservierung (<https://actionconcrete.de/>) eines Tickets notwendig.

Ein Teil der Kletteranlagen des AlpinClub Berlin ist verschlossen. Die Schlüsselvergabe erfolgt ausschließlich an DAV-Mitglieder über die Registrierung beim Onlinesystem von actionconcrete.de, zugestellt werden die Schlüssel per Post. Der Schlüssel passt für alle Anlagen. Es wird eine Kautions von 25 € für jeden Schlüssel erhoben, bei Verlust des Schlüssels wird diese nicht zurückerstattet. Für jedes Kalenderjahr (01.01. bis 31.12.) wird eine Gebühr von 10 € fällig. Die Freischaltung des Schlüssels erfolgt nach Zahlungseingang. Mit der Ausleihe erkennt der Ausleiher die Benutzungsordnung für die Kletteranlagen des AlpinClub Berlin an.

Änderungen

bei Adresse, Familienstand und -ganz wichtig- bei Ihrer Bankverbindung melden Sie bitte nur uns, dem AlpinClub Berlin und nicht der Bundesgeschäftsstelle in München. Zusätzliche Kosten die uns entstehen, müssen wir im Interesse aller an die betreffenden Mitglieder weitergeben.

Kündigungen

sind nur zum Jahresende möglich und müssen bis zum 30.09.d.J. in Textform entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erfolgen; die Kündigungen werden kurzfristig von uns bestätigt. Achten Sie auf diese Bestätigung und fragen gfls nach. Spätere Reklamationen dürfen wir nicht mehr berücksichtigen. Das gilt auch beim Übertritt in eine andere Sektion während des laufenden Jahres.

Die nächste Ausgabe von BERLIN ALPIN erscheint zum 01. April 2025
Redaktionsschluß ist dann der 05. Februar 2025

AlpinClub Berlin

Geschäftsstelle

Spielhagenstr. 4, 10585 Berlin (Charlottenburg)
Tel. 030 / 34 50 88 04 - Fax 030 / 34 50 88 05
E-Mail: alpinclub.berlin@t-online.de
Internet: www.alpinclub-berlin.de

Öffnungszeiten

Auskünfte (Ausleihe ohne Beratung)
Montag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr
Dienstag von 16 - 18 Uhr, Freitag von 14 - 16 Uhr
Mittwoch geschlossen

Verkehrsverbindungen

U2/U7 bis U-Bhf Bismarckstraße, Bus 109 und 309 bis
Bismarck-/Kaiser-Friedrich-Straße

Ansprechpartner

1. Vorsitzender	
Arno Behr	030 / 344 97 54
2. Vorsitzende	
Gabriele Wrede	033201/44127
Schatzmeister	
Dr. Detlef Buckwitz	030 / 56 58 34 20
Mitgliedsbeiträge, Mitgliederverwaltung	
Geschäftsstelle	030 / 34 50 88 04
Redaktion & Anzeigen BERLIN ALPIN	
Gerd Schröter	030 / 746 16 15
Ausbildung	
Brigitte Ebner	0173 / 648 90 75
Jugendreferentin	
Louise Zepter	0176 / 70 22 47 02
Kletterturm Wuhletalwächter	
Geschäftsstelle	030 / 34 50 88 04
Kletterturm Schwedter Nordwand	
Max Kant	0157 / 71 91 63 73
Kletterturm Spandau	
Gerald Petrasch	0171 / 41 52 055
Kletteranlage Hüttenweg	
Arno Behr	0172 / 390 36 90
Klettersportzentrum Spandau	
Kai Kasulke	0176 / 47 72 26 90
Kinder- und Jugendschutz	
Gudrun Petrasch	0157 / 58 23 07 01
Familien	
Gudrun Petrasch	0157 / 58 23 07 01

Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge sind Jahresbeiträge und betragen ab **2025** für das

A-Mitglied ¹⁾	89,- EUR ⁸⁾
B-Mitglied ²⁾	51,- EUR ⁸⁾
C-Mitglied ³⁾	30,- EUR ⁹⁾
D-Mitglied ⁴⁾	51,- EUR ¹⁰⁾
Kinder und Jugendliche ⁵⁾	40,- EUR ⁹⁾
Familien ⁶⁾	140,- EUR ⁹⁾
Alleinerziehend ⁷⁾	89,- EUR ⁹⁾

¹⁾ A-Mitglieder, die aus einem nachweisbaren Grund über ein nur geringes Einkommen verfügen, erhalten auf Antrag eine Ermäßigung auf 51,- EUR; der Nachweis muß jährlich wiederholt werden.

²⁾ B-Mitglieder sind auf Antrag Ehe-/Lebenspartner eines A- oder B-Mitgliedes des ACB, oder Senioren ab 70 Jahre (auch nur auf Antrag).

³⁾ C-Mitglieder müssen ihre Erstmitgliedschaft in einer anderen Sektion des DAV, ÖAV oder AVS durch Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises jedes Jahr neu bis zum 28.02. nachweisen.

⁴⁾ Junioren sind Mitglieder von 18 bis 24 Jahre.

⁵⁾ Kinder und Jugendliche sind Mitglieder bis 17 Jahre.

⁶⁾ Familien (nur auf Antrag) bestehen aus zwei Elternteilen und beliebig vielen zum Haushalt gehörenden Kindern bis 17 Jahre. Voraussetzung: gleiche Anschrift, gleiche Sektion.

⁷⁾ Alleinerziehende bestehen aus einem Elternteil (A-Mitglied) und beliebig vielen, zum Haushalt zählenden Kindern bis 17 Jahre. Voraussetzung: gleiche Anschrift, gleiche Sektion.

⁸⁾ Aufnahmegebühr (einmalig) 15,- EUR

⁹⁾ keine Aufnahmegebühr

¹⁰⁾ Aufnahmegebühr (einmalig) 8,- EUR

Beitragsrechnungen bzw. Zahlungsaufforderungen werden nicht versandt.

Bei Zahlungen nach dem 31.01. eines Jahres wird je Mitglied ein Säumniszuschlag von 5,- EUR fällig. Wer seine Zahlung nicht vergessen will, sollte uns eine Einzugsermächtigung erteilen.

Wer seinen Ausweis trotz Zahlung bis zum 20.03. nicht erhalten hat, soll uns dies bis zum 30.04. melden; er erhält dann kostenlos einen Ersatzausweis.

Für danach verloren gegangene Ausweise können wir auf Wunsch zu einem Kostenbeitrag von 2,50 EUR einen Ersatzausweis ausstellen.

Bitte beachten Sie, daß Ein- oder Umstufungen zu B-Mitgliedern oder in eine Familienmitgliedschaft nur auf zusätzlichen Antrag hin erfolgen können. Dies ist ohne eine ausdrückliche Willenserklärung des betreffenden Mitglieds nicht möglich.

Achtung! Neue Kontoverbindung :

IBAN DE53 1009 0900 1109 9286 01 bei der PSD-Bank (BIC: GENODEF1PO1)

Zahlungen der Teilnehmergebühren für Kurse und Fahrten bitte auf das Konto

DE80 1009 0900 1109 9286 00 bei der PSD-Bank



Pension Danler

www.pension-danler-stubai.at
 Oberplövenweg 4 * A-6165 Telfes
 Stubaital/Tirol
 Tel.0043 / 5225 / 62 476
 Fax:0043 / 5225 / 62 476 / 13
 E-Mail: heidi@hausdanler.at
 Alle Zimmer mit Du/WC
 und Balkon/Terrasse;
 WLAN im Haus

